



# Treffen Fidels mit Intellektuellen

Der kubanische Revolutionsführer traf sich mit Intellektuellen zu einem über neun Stunden anhaltenden Gespräch

SEITEN 8-10

SEITE 6

**Fidel stellte zwei Bände seiner Memoiren vor**

SEITE 5

**Liebesbrief von Adriana an Gerardo**



Seit 13 Jahren getrennt durch die Willkür der US-Justiz

SEITEN 12 UND 13

**Fest des Buches und der Literatur in Havanna**

SEITE 16

**Festival der Havanna-Zigarre 2012**



# Wir dürfen keine Straflosigkeit dulden

Armeegeneral Raúl Castro Ruz leitete die erweiterten Tagung des Ministerrates am 24. Februar 2012

Yaima Puig Meneses

• DER Arbeit der Perfektionierung der Organe der zentralen Staatsverwaltung, die vom Ständigen Ausschuss für Implementierung und Entwicklung durchgeführt wird, galten die ersten Tagesordnungspunkte der jüngsten Tagung des Ministerrats, die von Armeegeneral Raúl Castro Ruz geleitet wurde. Dazu wurden der Gesamtumriss dieser Aufgabe, deren allgemeine Grundprinzipien und Details der beginnenden Umstrukturierung einiger Ministerien bekannt gegeben.

Es wurde erläutert, dass dieser Prozess in Übereinstimmung mit mehreren vom 6. Parteitag beschlossenen Leitlinien erfolgt und im engen Zusammenhang mit der Aktualisierung unseres Wirtschaftsmodells steht.

Ebenso wurde darüber informiert, dass eine der Hauptrichtungen der Arbeit des Ausschusses in dieser ersten Etappe die Perfektionierung der örtlichen Organe der Volksmacht durch die experimentell angewandten Maßnahmen in den Provinzen Mayabeque und Artemisa und kürzlich auch im Sonderbezirk Insel der Jugend darstellt.

Die größte Bedeutung dieser Studien liegt darin, dass die gewonnenen Erfahrungen es nicht nur gestatten werden, eindeutiger das Modell festzulegen, das im Rest des Landes eingeführt wird, sondern dass sie gleichzeitig sehr nützlich für die Perfektionierung der Organe der Zentralverwaltung sein werden. Dies trifft vor allem auf die Organe zu, die mit den öffentlichen Dienstleistungen im Zusammenhang stehen, wobei auch die Neuordnung des Gesundheits- und Bildungswesens sowie weitere Aktionen Beachtung finden.

Im Allgemeinen wird angestrebt, die Anzahl der Organe schrittweise zu reduzieren. Dies wird dem Land ermöglichen, über integriertere Strukturen zu verfügen, deren Zusammensetzung ein effektives Funktionieren, größere Rationalität und die Reduzierung aller Art unnötiger Ausgaben gewährleistet.

Die Perfektionierung der Institute für Stadtplanung und Wohnungswesen zum Beispiel ist lebenswichtig, um eine geeignete Antwort auf die Umgestaltungen zu geben, die in diesem Bereich eingeführt worden sind. Sie wird gleichzeitig dazu beitragen, eine höhere Wirksamkeit und die Durchsetzung der Leitprinzipien ihrer Arbeit zu erreichen.

Der Armeegeneral hob die Wichtigkeit hervor, in städtebaulicher Hinsicht endlich Ordnung im Land zu schaffen. Dafür müssten sich das Institut für Stadtplanung und die entsprechenden Behörden auf die Lösung der wahrhaft wichtigen Probleme konzentrieren. „Wir haben es schon mehrere Male wiederholt, die Lösung ist nicht, das Bauen zu verbieten, sondern festzulegen, wo und wie gebaut werden kann“, sagte er.

„Der Wohnraumbedarf - brachte er zum Ausdruck - kann nicht zum Motiv für Gesetzeswidrigkeiten werden, und wenn diese begangen werden, haben die Generalstaatsanwaltschaft und das Ministerium des Innern Befugnisse, diesen zu begegnen und gegen die Rechtsbrecher vorzugehen, damit der Straflosigkeit kein Spielraum bleibt.“



„Das Wichtigste kommt jetzt“, sagte Raúl, als er sich über die Arbeit der Perfektionierung informierte. Neben ihm Genosse Leonardo Andollo Valdés

Später wurden vom Ministerrat die Vorschläge zur Perfektionierung des Ministeriums für Finanzen und Preise und für Arbeit und Soziale Sicherheit angenommen, sowie die Umgestaltung des Ministeriums für Grundstoffindustrie (MINBAS) in das Ministerium für Energie und Bergbau, das die staatlichen Funktionen in den Aktivitäten der Erdölindustrie, der Elektroenergieerzeugung und des Bergbaus übernehmen wird. Ebenso wurde der Schaffung des Industrieministeriums zugestimmt, das aus der Verschmelzung der Metallurgischen Industrie und des Maschinenbaus, der Leichtindustrie sowie der Chemischen Industrie entsteht, von denen letztere bisher vom MINBAS geleitet wurde.

Mit diesen Entscheidungen soll eine Antwort auf die Probleme gegeben werden, die in jedem dieser Organe festgestellt worden sind, und gleichzeitig wird auf die Trennung der staatlichen und betrieblichen Funktionen hingearbeitet.

Dieses Thema betreffend, bezeichnete der Präsident des Staats- und des Ministerrates das bisher Geleistete als ersten Schritt. Das Wichtigste jedoch komme jetzt, da der Erfolg von der korrekten Implementierung dieser Entscheidungen und ihrer systematischen Kontrolle abhängen wird. Deshalb drang er darauf, diesen Rhythmus beizubehalten: „mit Geduld und Tiefe“ zu arbeiten, was ermöglichen wird, bessere Ergebnisse zu erreichen.

Er erwähnte auch, dass durch die Verkleinerung der Strukturen dieser Organe eine Reihe von Gebäuden für andere Zwecke bereitgestellt werden können.

Ebenso wurde der Ministerrat über den Plan der Neuzugänge zur Hochschulbildung im Studienjahr 2012-2013 informiert, sowohl für den regulären Studiengang, als auch für das Fernstudium. An der Erarbeitung des Plans nahmen alle damit in Verbindung stehenden Organe teil, um eine Übereinstimmung zwischen

dem Angebot an Studienplätzen und dem jetzigen und perspektivischen Bedarf des Landes an Hochschulabsolventen zu erzielen.

Ebenfalls wurde der Plan für die Abgänger der 9. Klassen im Schul- und Lehrjahr 2012-2013 bekannt gegeben, der ihre weiterführende Ausbildung in den Fach- und Berufsschulen sowie den Gymnasien betrifft. Bei seiner Erstellung ging es vor allem darum, allen Abgängern des derzeitigen Schuljahres die weiterführende Ausbildung zu garantieren, die vorgeschlagene Zahl der Auszubildenden an den bestehenden Bedarf anzupassen, sowie der Notwendigkeit gerecht zu werden, verstärkt Facharbeiter für die Bereiche Mechanik, Transport, Elektrotechnik, Bauwesen, Leichtindustrie, Agroindustrie- und Dienstleistungsbereich auszubilden, sowohl um den Bedarf zu befriedigen als auch um die weiterführende Ausbildung zu garantieren.

Als nächster Punkt wurde eine Zusammenfassung der Ergebnisse der umfassenden staatlichen Kontrolle vorgestellt, die vom Rechnungshof der Republik im Ministerium für Bauwesen (MICONS) und seinem System von Einrichtungen durchgeführt wurde. Gemäß der abschließenden Einschätzung des Rechnungshofes kennt die Leitung dieses Ministeriums die Hauptprobleme, die die Erfüllung ihrer Funktionen beeinträchtigen. Eine Gruppe von Faktoren verhindere jedoch, schneller und systematischer voranzuschreiten.

Hauptsächlich liege es an Problemen, die sich in mehreren Jahren angehäuft haben. Es gibt auch fehlende Vorbereitung und unangemessenes Vorgehen einiger Kader, was im Fortbestehen zahlreicher Mängel zum Ausdruck kommt. Ebenso wurde bekannt, dass auch wenn das MICONS und seine Einrichtungen ihren Plan insgesamt mit über 90 % erfüllen, auf den meisten Baustellen weiterhin Verzögerungen im zeitlichen Ablaufplan auftreten, es weiterhin Probleme mit den Vertragsab-

schlüssen und der Nichterfüllung bei Produktionen der Baustoffindustrie gibt.

Im Folgenden wurden die Ergebnisse einer Untersuchung der Generalstaatsanwaltschaft und des Nationalinstitut für Wasserwirtschaft erläutert, die das Bauprojekt des Aquädüks in der Gemeinde von Manzanillo in der Provinz Granma betrifft, dessen Ausführung im Jahr 2002 begonnen wurde.

Dabei wurde festgestellt, dass obwohl die Investition im Jahr 2005 für abgeschlossen erklärt wurde, in den Jahren 2007 bis 2011 zusätzliche Ausgaben von über 2 Millionen CUP getätigt wurden, um die Mängel des Investitionsprozesses und die festgestellten Unregelmäßigkeiten im Funktionieren des Aquädüks zu beseitigen. Die Untersuchung ergab, dass keine angemessene Vorbereitung der Investition stattgefunden hatte. Es hatte kein allumfassendes Projekt gegeben, sondern nur Projekte der jeweiligen Bauobjekte, in dem Maße, in dem sie ausgeführt wurden. Ebenso wurden Verletzungen der Schutzmaßnahmen festgestellt, die der Minimierung der möglichen Beeinträchtigungen der Wasserqualität dienen, was abgesehen von den möglichen Risiken für die Bevölkerung die Nichterfüllung der baulichen Anordnungen offenlegte.

Wie zum Ausdruck kam, werden gegenwärtig die verwaltungsmäßigen, disziplinarischen und strafgesetzlichen Maßnahmen bewertet, die auf die Verantwortlichen der festgestellten Verletzungen und Mängel angewendet werden sollen.

Sich auf diesen Aspekt beziehend, rief der Armeegeneral erneut dazu auf, die Lehren aus den begangenen Fehlern zu ziehen, und wies auf die strategische Bedeutung aller Investitionen hin, die gegenwärtig vorgenommen werden, um die zur Verfügung stehende Wasser auszunutzen.

„Wie diesen gibt es Hunderte von Fällen im Land“, sagte er und bestand darauf, dass keines dieser Vorkommnisse straflos bleiben kann, da wir keine Straflosigkeit dulden können.

„Das Geschehene“, schätzte er ein, „ist ein weiterer Beweis dafür, dass wenn wir die Probleme in Sachen Ordnung, Disziplin und Anforderungen nicht endlich lösen, die vielerorts gemeinsam auftreten, es schwieriger sein wird, die Mängel zu beseitigen. Wir werden nicht zulassen, dass immer wieder die gleichen Fehler begangen werden“, stellte er fest.

„Was hat versagt? Was haben wir falsch gemacht? Worin haben wir uns geirrt?“, waren die Fragen, über die nachzudenken der Präsident des Staats- und des Ministerrates aufrief. „Wir können nicht zulassen, dass die Probleme auftreten, wir davon erfahren, sie sogar besprechen, und dass wir keine tiefgreifende Untersuchung durchführen, um zu erfahren, warum und wie sie passierten“, schloss er ab.

Zum Schluss wurde die aktuelle Situation Zuckerrohrrente behandelt, die bisher im Rückstand ist. Als Hauptursachen erscheinen die Nichterfüllungen der Pläne des Mahlens der Zuckerwerke aufgrund technischer Ausfälle, die nicht behoben werden konnten, und operative Unterbrechungen aus verschiedenen Gründen, obwohl die Ressourcen und notwendigen Ersatzteile für diesen Sektor rechtzeitig in den Zuckerwerken eingetroffen waren. •

**GENERALDIREKTOR**  
Lázaro Barredo Medina  
**STELLVERTRETENDER GENERALDIREKTOR**  
Gustavo Becerra Estorino  
**STELLVERTRETENDER DIREKTOR**  
Juan Diego Nusa Peñalver  
**REDAKTIONSCHEFIN**  
Lisanka González Suárez  
**LAYOUT**  
Angélica Cuní Pichardo

**PRODUKTIONSCHEFIN**  
Migdalia Hardy Mengana  
**REDAKTION UND VERWALTUNG**  
Avenida General Suárez y Territorial-Plaza de la Revolución  
"José Martí",  
Apartado Postal 6260,  
La Habana 6, Cuba  
C.P. 10699  
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443  
Zentrale: 881-3333 App 119 / 176  
**ISSN 1563 - 8286**

**Granma**  
INTERNACIONAL

**WEBSITE INTERNET**  
<http://www.granma.cu>

**E-MAIL**  
aleman@granma.cip.cu

**NACHDRUCK KANADA**  
National Publications Centre  
C.P. 521, Station C,  
Montréal,  
QC H2L 4K4  
Tel/Fax: (514) 522-5872  
**ARGENTINIEN**  
Movimiento Cultural  
Acercándonos  
Buenos Aires  
Tel.: (011) 4862-3286

**BRASILien**  
INVERTA  
Cooperativa de Trabalhadores em Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda.  
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar  
CEP 20060  
Rio de Janeiro  
Tel-Fax: (021) 222-4069  
**Druck**  
Zeitungsverlag Granma,  
Havanna/Kuba

**SPANISCHE AUSGABE**  
Inés Miriam Alemán Aroche  
Tel.: 881-6265

**ENGLISCHE AUSGABE**  
Angela Todd  
Tel.: 881-1679

**FRANZÖSISCHE AUSGABE**  
Frédéric Woungly-Massaga  
Tel.: 881-6054

**PORTUGIESISCHE AUSGABE**  
Miguel Angel Alvarez Caro  
Tel.: 881-6054

**DEUTSCHE AUSGABE**  
Ute Michael  
Tel.: 881-1679

**ITALIENISCHE AUSGABE**  
M.U. Gioia Minuti  
Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

**VERTRIEB UND ABONNEMENTS**  
Omar Quevedo Acosta  
Tel.: 881-9821

# Impfkampagne gegen Kinderlähmung

José A. de la Osa

• DIE 51. nationale Impfkampagne gegen Kinderlähmung, die seit einem halben Jahrhundert jährlich durchgeführt wird, beginnt am 2. März. Sie erfolgt in zwei Etappen und erstreckt sich auf die Kinder bis zu drei Jahren und die Neunjährigen, insgesamt über eine halbe Million Kinder.

In der Woche vom 2. bis zum 9. März erhalten 390.845 Kinder unter drei Jahren (im Alter zwischen 30 Tagen und zwei Jahren, elf Monaten und 29 Tagen) die erste Dosis der Impfung (zwei Tropfen der Schluckimpfung). Einige Wochen später, vom 20. bis 27. erhalten sie die zweite Dosis. In dieser Woche erhalten auch die 134.217 Neunjährigen (von neun Jahren bis zu neun Jahren, elf Monaten und 29 Tagen) die Reaktivierungsdosis.

Diese Schluckimpfung darf jenen nicht verabreicht werden, die hohes Fieber, Brechen oder Durchfall aufweisen, und von ihr ist auch im Fall von Immunschwächekrankheiten oder Allergien gegen irgendeinen Bestandteil des Impfstoffes abzuraten. Dies äußerte *Granma* gegenüber Professor Miguel Ángel Galindo Sardiña, Berater des nationalen Immunisierungsprogramms des Ministeriums für Gesundheitswesen.

Da das Trinkwasser des Versorgungsnetzes Chlor enthält, das den Impfstoff deaktiviert, soll 30 Minuten vor und nach der Impfung kein Wasser verabreicht werden.

Kuba war 1962 das erste Land Lateinamerikas, das zu einem von Kinderlähmung freien Gebiet erklärt wurde. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist das Auftreten der Krankheit weltweit um 99 % gesunken, ein merklicher Erfolg, aber noch ist die vollkommene Ausrottung nicht erreicht.

Laut einem Bericht der Weltgesundheitsorganisation war die Krankheit im Jahr 2011 in vier Ländern weiterhin endemisch: Afghanistan, Indien, Nigeria und Pakistan, und solange es einen einzigen Fall auf dem Planeten gibt, laufen die Kinder aller Länder Gefahr, an Kinderlähmung zu erkranken, die vor allem Kinder unter fünf Jahren befällt. Zwischen 2009 und 2010 gab es in 23 Ländern, die schon frei waren von dieser Krankheit, Neuerkrankungen durch die Einführung des Virus.

Eine von 200 Infektionen führt zu einer irreversiblen Lähmung (im allgemeinen der Beine), und 5 bis 10 % dieser Patienten sterben an einer Lähmung der Muskeln der Atemorgane.

In dem halben Jahrhundert, in dem in Kuba gegen Kinderlähmung geimpft wird, sind über 80 Millionen Dosen verab-

OTMARO RODRÍGUEZ



reicht worden. Gegenwärtig ist die gesamte kubanische Bevölkerung unter 64 Jahren gegen diese Krankheit geschützt.

## ZWEI HISTORISCHE EREIGNISSE

Vor 51 Jahren fand in Kuba die erste Impfkampagne gegen Kinderlähmung statt. Sie erfasste 2.216.022 Kinder unter 15 Jahren, was 30 % der gesamten Bevölkerung des Landes entsprach. Die Ergebnisse ließen nicht auf sich warten. Drei

Monate nach Beendigung der Kampagne, im Mai 1962, wurde in Kuba der letzte Fall von Kinderlähmung gemeldet.

Im selben Jahr wurde einige Monate später das nationale Impfprogramm geschaffen, das jetzt ein halbes Jahrhundert lang besteht. In einer ersten Etappe schloss es drei weitere Krankheiten ein: Diphtherie, Wundstarrkrampf und Keuchhusten, und die ersten Formen von Tuberkulose. Heute gibt es elf Impfungen, die gegen dreizehn Krankheiten schützen.

Erinnern wir uns, dass zum Zeitpunkt des Sieges der Revolution, im Januar 1959, allein die Zahl der Todesopfer durch Wundstarrkrampfes unter den Neugeborenen jährlich bei 100 lag, ohne dass es noch vertrauenswürdige statistische Register gab. 367 Kinder starben zwischen 1959 und 1962 an Diphtherie und Keuchhusten.

Damals starben jährlich 530 Kinder in Folge von vorbeugbaren Krankheiten, es kam zu 300 Lähmungen nach der Erkrankung an Kinderlähmung und 1.500 Gehirnhautentzündungen nach der Erkrankung an Mumps. Das Syndrom der angeborenen Röteln hinterließ als Folgeerscheinungen 100 Herzkranke, 50 Blinde und ähnlich viele Taube.

Deshalb war es kein Zufall, dass Fidel 1962 in seiner Rede zur Eröffnung des Instituts für Grundlegende und Vorklinische Wissenschaften Victoria de Girón, in Havanna, auf den Kampf der Revolution gegen die Krankheiten eingehend versicherte: „Wir werden durch Impfungen gegen jene Krankheiten vorbeugen, die durch Impfung vermeidbar sind.“ Und er sah damals voraus, dass wir so eine nach der anderen Krankheit bekämpfen würden, um die Zahl der Epidemien und der Opfer zu verringern.

„So wird das große Ziel erfüllt werden - sagte er - von der therapeutischen Medizin zur präventiven überzugehen, das heißt, zu verhindern, dass die Bürger erkranken.“

Wie viele Leben sind in diesen fünf Jahrzehnten im Ergebnis der massiven Impfkampagnen gerettet worden, die fast 100 % der Bevölkerung erfassen? Wie viel Leiden wurde erspart?

Besser als Zahlen, die schwer zu schätzen sind, könnten wir eine unserer Meinungen nach nicht zu widerlegende Wahrheit anmerken: Diese systematischen und umfassenden Immunisierungsprogramme sind das Ergebnis einer Gesellschaft, die für eine wirkliche soziale Gerechtigkeit ihrer Bürger gekämpft hat und kämpft. •

## Vom Feld in die Hotelküche

Über die erste Einrichtung der Hotelkette Islazul in Ciego de Ávila, die direkt bei Kooperativen kauft

Ortelio González Martínez

VORERST mit kleinen Schritten, da die Regelung erst kurze Zeit besteht, kommt in der Provinz der direkte Verkauf von Landwirtschaftsprodukten an die Hotels in Gang und zeigt erste Ergebnisse. Dieses Verfahren entspricht den auf dem 6. Parteitag angenommenen Leitlinien 183 und 263.

### WER ZUERST KOMMT ...

Die Kooperative der Landwirtschaftlichen Produktion (CPA) Emiliano Zapata, am Stadtrand von Ciego de Ávila, schien nur darauf gewartet zu haben, dass der Direktverkauf erlaubt werden würde, denn wenige Stunden nach Inkrafttreten der Regelung (veröffentlicht in der Außerordentlichen Nummer 38 des Gesetzblattes vom 15. November 2011) begannen die Gespräche zwischen den beteiligten Seiten, um den Vertragsabschluss nicht zu verzögern.

So wurde Julio Alberto Infante Sánchez, der Präsident der CPA, mit zahlreichen Angeboten im Hotel Ciego de Ávila vorstellig und sprach mit dem Verantwortlichen für Versorgung, Carlos Cazola Gil.

Sie verbergen nicht, dass anfänglich ein gewisses Misstrauen zwischen ihnen herrschte. Der Eine bot seine Produkte als „die Besten der Welt“ an, der Andere hatte die „Marktpreise“ im Kopf und überlegte, ob es vernünftig wäre, sich auf diese neue Modalität einzulassen.

„Das Angebot analysierend, merkten wir, dass die Produktionseinrichtung wesentlich billiger verkaufen würde als Zwischenhändler wie Frutas Selectas, ASEMAG und Acopio“,

bemerkte Cazola Gil.

„Die Kooperative liefert uns nur die vertraglich vereinbarte Menge und wir bestellen in Abhängigkeit von der Kundenzahl.“

„Allein bei zwei Lieferungen haben wir 180 CUC gespart. Außerdem kommt die Ware frischer an und findet dementsprechend größere Zustimmung.“

„Bei Maniok zum Beispiel, er wird am Morgen in der CPA aus der Erde geholt und kommt sehr frisch noch am gleichen Tag ins Hotel. Die Kunden sagen, er schmeckt besser, und wir haben es auch überprüft. Er wird auch schneller weich, wie uns die Köche sagen.“ Dies bestätigte uns der Küchenchef des Hotels, Ernesto Despaigne Sánchez.

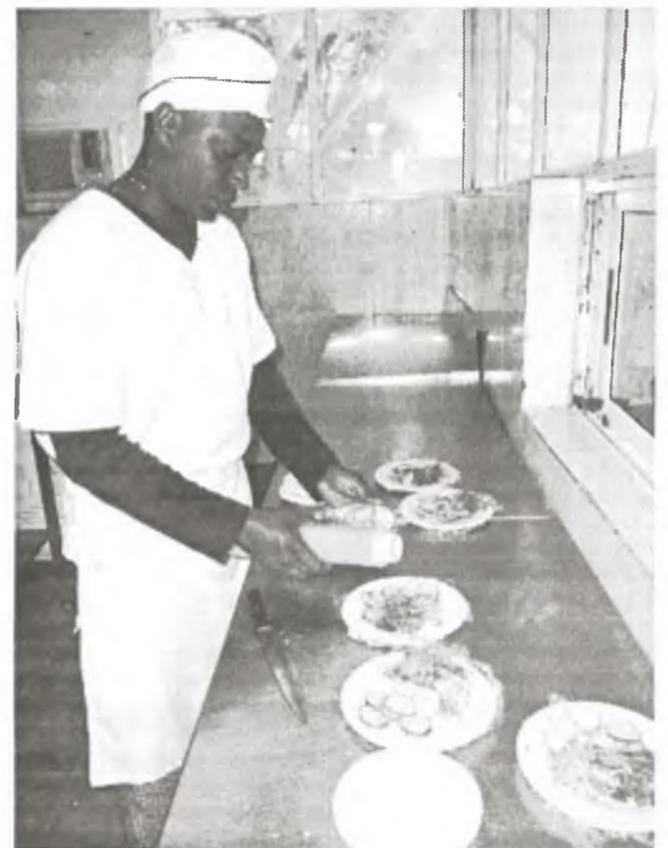
Die Verantwortliche für Qualität, Yordanka Cernado Cabrera, teilte uns mit, dass die Vielfalt und die Frische der Produkte hervorzuheben sind. Sie sei überzeugt davon, dass im Verlaufe dieser Geschäftspraxis Aspekte wie die Verpackung weiter verbessert werden. Sie sei bisher ein Schwachpunkt.

### ERWEITERUNG DES ANBAUS

Diese neue Verkaufsmodalität zwang die Kooperative, ihren Anbau besser zu koordinieren. Sie hat jetzt vor, mehr Zwischenkulturen anzubauen, um eine ganzjährige Versorgung zu gewährleisten.

Roberto Álvarez Escalona und Julio Acosta Javier, die im Produktionsbereich für verschiedene Kulturen Los Amarillos tätig sind, haben die Hoffnung, dass sich die Aufträge erhöhen, und bereiten den Anbau neuer Kulturen vor.

Das Gleiche macht José Martín Méndez im Gemüsebereich.



### Vielfalt im Angebot und Kostensenkung

Die Brunnenkresse, die er gerade geerntet hatte, würde er noch am gleichen Morgen im Hotel abliefern.

Die neue Geschäftsform bestätigt, dass sie für alle zum Vorteil ist: Der Tourismussektor erweitert sein Angebot und garantiert die Frische wesentlicher Bestandteile des Menüs, die früher außerhalb erworben wurden. Die Landwirte finden einen sicheren Absatz und Direktzahlung für ihre Produkte. •

MIAMI

# Ros-Lehtinen gibt Konsuln eine Lehrstunde von Hass auf Venezuela und Kuba

Jean-Guy Allard

• LATEINAMERIKA müsse gleichzeitig „gegen die Drogenguerilleros und die Drogenschmuggler und auch gegen die islamischen Extremisten“ kämpfen, sagte die republikanische Kongressabgeordnete Ileana Ros-Lehtinen zu den Konsuln mehrerer Länder Lateinamerikas und der Karibik auf einer Versammlung über ein neues Steuergesetz der USA.

„Hugo Chávez ist der Wohlstand der Venezolaner egal, ihm ist nur wichtig, an der Macht zu sein“, behauptete die ultra-rechte Präsidentin des Ausschusses für Auswärtige Beziehungen des Repräsentantenhauses, die für ihre herzlichen Bemerkungen zu den Terroristenkreisen der kubanisch-US-amerikanischen Mafia bekannt ist.

Die Kongressabgeordnete beharrte darauf zu versichern, dass die Vereinigten Staaten, das Land, das Libyen zerstörte und Syrien und den Iran bedroht, „ein friedliches Land ist, das

die Gesetze der Länder respektieren will, um die Demokratie und die Menschenrechte zu fördern“.

Die 59-Jährige war seinerzeit nach Honduras gereist, um den Diktator Roberto Micheletti öffentlich zu unterstützen, während die Polizei auf den Straßen von Tegucigalpa Demonstranten ermordete. Sie ist inbrünstige Predigerin einer Form von Demokratie, die Staatsstriche und Morde einschließt.

Ros-Lehtinen kritisierte die Schließung des venezolanischen Konsulats in Miami, nachdem das US-State Department die Konsulin Livia Acosta Noguera zur persona non grata erklärt und ausgewiesen hatte.

Die Kongressabgeordnete war es, die zusammen mit dem ehemaligen Beamten Roger Noriega und Otto Reich und dem Sender Univision eine Propagandakampagne ausgelöst hatte, die zu dieser Maßnahme führte.

„Es gibt viele Bedrohungen in Lateinamerika und uns, in den



Vereinigten Staaten, kommt eine wichtige Rolle zu, bessere Beziehungen zu diesen Ländern herzustellen“, sagte sie.

Ros-Lehtinen hatte vor einigen Jahren im britischen Fernsehen gestanden, den Mord an dem kubanischen Revolutionsführer Fidel Castro zu befürworten. Als rechte Hand im Kongress dient ihr jetzt Connie Mack, ein intrigierender Politiker, der sich in Washington für die Beseitigung des venezolanischen Präsidenten Hugo Chávez aussprach.

Die USA brauchen „gute Verbündete“ in Lateinamerika, obwohl es Länder wie „Venezuela oder Kuba“ gebe, „Orte, die nicht Demokratie, Freiheit und Menschenrechte befürwortend“ seien, behauptete die Abgeordnete, die sogar in eigenen Reihen als Hexe des Kapitols bezeichnet wird.

Vor der Ankunft von Ros-Lehtinen hatten die Konsuln ein neues US-Gesetz analysiert, das von den ausländischen Banken die Lieferung von Information über ihre Bürger fordert, „um Steuerflucht zu verhindern“.

## Posada Carriles plante Anschlag auf kubanische Buchmesse

• NEUES Beweismaterial zeigt, dass Luis Posada Carriles während der Internationalen Buchmesse in Kuba 2012 Gewaltakte auf sie geplant hatte, sagte der kubanisch-guatemalteke Schriftsteller Percy Alvarado am 11. Februar in Havanna.

Als er sein Buch, „Luis Posada Carriles: Un Engendro Incondicional de la CIA“ (Luis Posada Carriles: Ein skrupelloses Monster der CIA), vorstellte, sagte der ehemalige kubanische Agent der Staatssicherheit Frayle, die Beobachtung der feindlichen Aktivitäten habe gezeigt, dass Posada Carriles, ein bekannter Terrorist, diese Operation bei einem kürzlichen Treffen mit seinen Komplizen geplant habe.

Alvarado merkte an, dass der Plan und dessen mögliche Medien-Show Dank des unverzüglichen Handelns des kubanischen Geheimdienstes aufgedeckt werden konnte. Das gelte auch für die geplanten Provokationen in Havanna und Santiago de Cuba vor dem Besuch von Papst Benedikt XVI im März.

Bei seiner Rede im Fort San Carlos de la Cabaña, dem Hauptveranstaltungsort der Buchmesse in Havanna, sagte Alvarado seinen Zuhörern, dass unter denen, die diese Gewaltakte begingen, auch der kubanischstämmige Terrorist Santiago Alvarez und Reinel Rodríguez seien. Letzterer sei der Chef der bewaffneten Gruppe Alpha 66.

Er fügte hinzu, dass diese Leute aufgrund der vor Kurzem abgegebenen Erklärungen der kubanisch-amerikanischen Kongress-

abgeordneten Ileana Ros-Lehtinen über die Operationen wegen der Ölplattform in der Tiefsee im Golf von Mexiko, einem Gebiet, das sich Kuba, die Vereinigten Staaten und Mexiko teilen, noch andere Aktionen zur Konflikt-schaffung zwischen den Vereinigten Staaten und Kuba planten.

Daher werde es immer einen anonymen und bescheidenen Helden geben, wie es die fünf zu Unrecht in US-Gefängnissen inhaftierten kubanischen Anti-Terror-Kämpfer gebe, deren Freilassung davon abhänge, die Bemühungen zur Bekanntmachung des Terrorismus gegen Kuba nicht aufzugeben und zu verinnerlichen, dass es jeden von uns treffen könne.

Das Buch über Luis Posada Carriles handelt von dem Leben und Strafregister dieses Mannes auf der Gehaltsliste des Imperiums. Es enthält außerdem eine gründliche Brandmarkung der von der Central Intelligence Agency (CIA) finanziell unterstützten und organisierten Pläne gegen Kuba.

In dem Buch werden weniger bekannte und unveröffentlichte Passagen über Posada Carriles, dem bekennenden Organisator der Sabotage an einem kubanischen Verkehrsflugzeug mitten im Flug 1976, mit anderen dazu relevanten weltgeschichtlichen Ereignissen verknüpft, wie seine Beteiligung an der Operation Condor, die von der CIA während der Ära der lateinamerikanischen Diktaturen geschaffen worden war.

(Quelle: Prensa Latina vom 12. Februar 2012, Übersetzung: ¡Basta Ya! (jmb)) •

## Allein die Internationale Solidarität wird die Miami 5 befreien!

Aufruf der Arbeitsgemeinschaft Kuba der DKP zu Aktionen am 17. März, dem Vorabend des Internationalen Tages des Politischen Gefangenen: Freiheit für Gerardo Hernández, Fernando González, Antonio Guerrero, Ramón Labañino und René González!

• SEIT nunmehr 13 Jahren sind in den USA fünf kubanische Männer eingesperrt, deren einziges Vergehen darin besteht, ihr Land vor terroristischen Angriffen zu schützen.

Nach dem Sieg der Kubanischen Revolution 1959 war ein Großteil der Anhänger der Diktatur Batistas in die USA nach Miami emigriert. Unter ihnen Militärs, Großgrundbesitzer, ehemalige Folterknechte, Unternehmer wie Bacardi und andere einflussreiche Familien, die zuvor den Reichtum Kubas unter sich aufgeteilt hatten, während der überwiegende Teil der Bevölkerung in elendigen Verhältnissen lebte. Von Beginn an war es das erste Ziel dieser Exilkubaner, die kubanische Revolution und deren soziale Errungenschaften zu bekämpfen, um ihre politische und wirtschaftliche Herrschaft in Kuba zurückzugewinnen.

Seit 1959 wurde und wird Kuba beständig angegriffen, und der gegen das Land ausgeübte Terror hat mehr als 3.400 Kubanerinnen und Kubanern das Leben gekostet. Die Ermordung von Lehrern und Schülern der Alphabetisierungskampagne im Escambray in den 60er Jahren, die Invasion in der Schweinebucht, der Abschuss einer kubanischen Passagiermaschine 1976 mit über 70 Toten, Attentate auf kubanische Botschaften und Reisebüros sind nur einige Beispiele der Gewaltakte gegen Kuba. Diese Verbrechen gegen Kuba sind von US-amerikanischem Boden aus organisiert worden, sei es durch exilkubanische Organisatio-

nen oder direkt und indirekt durch die US-amerikanische Regierung.

Die 5 verurteilten Kubaner haben in den USA Informationen über die terroristischen, exilkubanischen Organisationen gesammelt, so konnten über 170 Anschläge verhindert und das Leben zahlreicher Menschen gerettet werden. Als Kuba 1998 von Vorhaben unterrichtet wurde, die auch US-amerikanische Bürger betroffen hätten, informierte Kuba die Behörden der USA, die diese Informationen allerdings dazu nutzten, die 5 festzunehmen.

Der Prozess gegen die 5, der ausgerechnet in Miami stattfand, war eine juristische Farce, und die UN-Arbeitsgruppe zu willkürlichen Inhaftierungen hat die Verurteilung der 5 als willkürlichen Freiheitsentzug eingestuft.

Verurteilt wurden die 5 dafür, dass sie ihr Land vor terroristischen Anschlägen bewahrten, und sie werden dafür bestraft, dass sie aufrecht bleiben. Beispielhaft stehen sie für das Recht einer eigenständigen Entwicklung ihres Landes, für die Tatsache, dass Kuba sich seit nunmehr 50 Jahren von einem Hinterhof der USA in ein souveränes, sozialistisches Land verwandelt hat und dies trotz der umfassenden Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade durch die USA und ihre europäischen Partner.

Während ihrer nunmehr 13-jährigen Haftzeit wurden fortlaufend grundlegende Rechte der 5 verletzt, bis hin zur Anwendung von Isolationsfolter, die erst nach internationalen Interventionen wieder aufgehoben wurde. René González und Gerardo Hernández wurde während der

ganzen Zeit der Besuch ihrer Ehefrauen verweigert. Ziel dieser Willkürakte und Misshandlungen war es stets, die Gefangenen zu brechen und die 5 zu einem offenen Bruch mit Kuba zu bewegen.

Von den 5 gefangenen Kubanern befinden sich Gerardo Hernández, Antonio Guerrero, Fernando González und Ramón Labañino weiterhin in Haft. René González wurde am 7. Oktober 2011 nach Verbüßung seiner 13-jährigen Haftstrafe entlassen, jedoch mit der Auflage, sich 3 weitere Jahre in Florida aufhalten zu müssen, was bedeutet, dass er sich in ständiger Lebensgefahr befindet.

Die juristischen Mittel für die Befreiung der 5 nach dem Rechtssystem der USA sind fast ausgeschöpft, Gerechtigkeit und Freiheit für die 5 wird es nur geben, wenn ausreichender politischer Druck entwickelt wird.

Wir, die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner dieses Aufrufes, fordern alle fortschrittlichen Kräfte auf, sich für die Freilassung der 5 zu Unrecht in den USA inhaftierten Kubaner einzusetzen.

Wir fordern die sofortige Freilassung von Gerardo Hernández, Fernando González, Antonio Guerrero, und Ramón Labañino, sowie die sofortige Erlaubnis für die Ausreise von René González nach Kuba.

Solidarisiert Euch mit den Miami 5! Kommt am 17. März 2012 zu den Kundgebungen vor der Botschaft in Berlin und vor den Konsulaten in Düsseldorf, Frankfurt, Leipzig, Hamburg und München! •

ARCHIVO FAMILIAR



René González mit seiner jüngeren Tochter Ivette, kurz nach dem Verlassen des Gefängnisses von Marianna

PHILIP HOROWITZ, DER ANWALT VON RENÉ GONZÁLEZ

# „Das Gefängnis war schlimm, die überwachte Freiheit ist beleidigend“

• SEIT genau vier Monaten befand sich am 7. Februar der kubanische Antiterrorist René González Sewherert in „überwachter Freiheit“. An diesem Tag unterhielten wir uns in Havanna mit seinem Anwalt Philip Horowitz.

Während des Interviews sagte er uns, dass er in den letzten vier Monaten an einer erneuerten Mo-

tion gearbeitet habe. René hatte die ursprüngliche vor seiner Freilassung der Richterin Joan Lenard vorgelegt, und diese hatte sie abgelehnt, weil er ihrer Meinung nach diese Probe noch nicht bestanden hätte. Horowitz werde diese Motion demnächst vorlegen, um „der Richterin die Beweise der ausgezeichneten Führung René's während

seiner überwachten Freiheit vorzuzeigen“ und zu erreichen, dass „er in naher Zukunft für immer nach Kuba zurückkehrt.“

Was Horowitz nicht genau sagen konnte, war der Zeitpunkt dieser „nahen Zukunft“:

„Es ist wie ein Baseballspiel. Sie wissen nie, wie lange es dauert. Sie spielen jeden Inning, aber es gibt keine festgesetzte Zeit für die Beendigung eines Innings. Die Motion wird bald vorgelegt werden, aber nachdem die Richterin sie hat, gibt es kein Zeitlimit für ihre Entscheidung. Es hängt davon ab, wann sie sie überprüft, dann muss die Regierung antworten, dann wir und letztendlich muss die Richterin den Zeitpunkt für die Entscheidung bestimmen.“

Zu der Grausamkeit befragt, dass ein so einfacher Schritt derart dauert, einen 55-jährigen Mann betrifft, der bereits eine lange und ungerechte Freiheitsstrafe verbüßt hat, bemerkte der Anwalt:

„Die dreizehn Jahre im Gefängnis waren wirklich schlimm. Die vier Monate der zusätzlichen Trennung von seiner Ehefrau, seinen Töchtern, seinem Elternteil und seinem Vaterland sind etwas Beleidigendes.“

Horowitz vertraut darauf, dass das Gericht die Tatsache in Betracht zieht, dass René ein kubanischer Staatsbürger ist - auch wenn er die US-Staatsbürgerschaft besitzt - und eine erzwungene Trennung von seiner Familie erleidet.

Die erneuerte Motion wird sich nicht nur auf diese Elemente und die gute Führung von René stützen. Die Angst um die Sicherheit des kubanischen Helden ist weiterhin ein grundlegendes Argument der Klage, die zu halten ist gezwungen, sich in einem Gebiet aufzuhalten, in dem sich die Terroristen, die von den Fünf überwacht wurden, frei bewegen.

Horowitz sagte: „Es besteht große Angst um die Sicherheit René's. Wenn eine hochrangige Person im Repräsentantenhaus - er bezieht sich auf Ileana Ross Lethinen, die auf ihrer offiziellen Website grobe Beschuldigungen gegen René vorbrachte - fälschlicherweise sagt, seine Hände wären mit US-amerikanischem Blut befleckt, so ist damit bezweckt, das Gericht zu beeinflussen, die öffentliche Meinung gegen René zu lenken und anzudeuten, René wäre eine Art Mörder. Das einzige Blut, das er an seinen Händen gehabt haben könnte, stammt von einem eventuellen Rasierschnitt... Diese Lügen sind darauf gerichtet, René in Unsicherheit zu bringen. Und das ist die wichtigste Frage, um die es uns geht“, erklärte der Anwalt.

UM RENÉS SICHERHEIT WEGEN KANN ICH SEINEN WOHNORT NICHT PREISGEBEN

In dem Gespräch ging es auch um den Stand des Habeas-Corpus-Antrags der Fünf, um Details der Bewährungsbedingungen René's, seine Gesundheit, darum, dass er keinen Zugang zu einer Gesundheitsversicherung hat, und andere grausame und absurde Einschränkungen wie die, dass er sich nicht mit seiner Ehefrau oder seinem Bruder Roberto treffen kann. Roberto war ein überaus wertvoller Mitarbeiter der Verteidigung und kann wegen erster gesundheitlicher Probleme jetzt nicht reisen, um ihn zu besuchen. Dann überraschte uns Horowitz mit einem unerwarteten Kommentar:

„Eine Frage, die Sie mir nicht gestellt haben, wird mir in den Wohnort René's die gewogene Zeit gestellt: Wo wohnt René? Ich würde es niemals sagen. Und nicht, weil ich kein Vertrauen in euch habe, ich vertraue euch, ich vertraue allen, die sich in diesem Raum befinden, und würde diese Information auch allen Menschen anvertrauen, die in Kuba leben, aber um René's Sicherheit wegen kann ich diese Information nicht an die Öffentlichkeit bringen.“

Es war die Frage, die ich ihm niemals gestellt hätte. Aber es ist die Antwort, die ich für den Schluss auswähle. Denn mit ihr bringt Philip Horowitz, Anwalt von René González Schwerert, meiner Meinung nach auf vielfältige Weise die Absurdität des Verbleibens des kubanischen Helden auf US-amerikanischem Boden zum Ausdruck. •



Philip Horowitz

ALONG THE MALECON



Adriana Pérez O'Connor

LIEBESBRIEF ADRIANAS AN GERARDO

## „Komm bitte bald zurück, ich brauche dich“

• WIR geben einen Brief wieder, den Adriana Pérez O'Connor ihrem Mann Gerardo Hernández Nordelo gesendet hat, der in Victorville, Kalifornien, inhaftiert ist und zu zwei Mal lebenslanglich und 15 Jahren Haft verurteilt wurde. Ein Freund des Paares, Yoerky Sánchez, hat den Brief im Internet veröffentlicht und die Website *Cubadebate* teilt ihn mit ihren Lesern, damit wir auch nicht für einen Moment die grausame Ungerechtigkeit vergessen, die die beiden Verliebten trennt.

GESCHENK

Lieber, der Valentinstag nähert sich und wir sind weiterhin getrennt; jedes Jahr sagen wir dasselbe: Dieses ist das letzte Mal!

Ich wünsche mir, an deiner Seite zu erwachen und dich zu umarmen, wie es die meisten Paare tun werden, die ich heute beneide. Ein Recht, das man uns für lange Zeit genommen hat; über 14 Jahre, ohne dich zu küssen, ohne dich zu berühren, über 14 Jahre, in denen ich mich damit begnügen muss, deine Stimme zu hören in einem Gespräch, wenn es möglich ist, eine Postkarte oder eine kleine Aufmerksamkeit zu erhalten, dank der Kreativität, die dich auszeichnet, und der solidarischen Unterstützung derer, die keine Anstrengungen scheuen, um uns ein glückliches Lächeln abzugewinnen.

Als ich einige Papiere und Fotos durchsah, blieb ich bei den letzten Fotos hängen, die wir an meinem Geburtstag, im Januar 1988, aufgenommen, und ich musste daran denken, wie glücklich wir damals waren, unsere Augen sagten alles.

„Wo ist mein Frühling? Wo hat sich die Sonne versteckt, die meinen Garten vergaß, meine Seele welken ließ?“, wie es im Lied heißt.

Ich träumte dann, du wärest frei, zurück bei mir zu Hause, und in einer festen Umarmung bat ich dich, mich nicht wieder allein zu lassen. Die Zeit kommt, an dem gewöhnlich sagst.

Deshalb finde ich, wie diesem Tag des Glücks, der Romantik und der Geschenke keine bessere Gabe für dich, als dir meine Zukunft zu bieten, denn du bist bereits der Herr meiner Vergangenheit und meiner Gegenwart.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

Komm bitte bald zurück, ich brauche dich, ich liebe dich.  
Dein Bonsai,

7. Februar 2012 •



Information unter:  
www.miami5.de,  
www.granma.cubaweb.es,  
www.fraethefive.org,  
www.antiterroristas.cu

**ANTONIO**  
Guerrero Rodríguez



NO.58741-004  
QUARTERS: APACHE A  
FCI MARIANNA  
P.O. BOX 7007  
MARIANNA, FL  
32447-7007

**FERNANDO**  
González Llort



(RUBEN CAMPA)  
NO. 58733-004  
FCI TERRE HAUTE  
PO BOX 33  
TERRE HAUTE,  
IN 47808

**GERARDO**  
Hernández Nordelo



NO. 58739-004  
USP VICTORVILLE  
PO BOX 5300  
ADELANTO,  
CA 92301

**RAMON**  
Labañino Salazar



(LUIS MEDINA)  
NO. 58734-004  
USP MCCREARY  
PO BOX 3000  
PINE KNOT,  
KY 42635

**RENE**  
González Schwerert



NACH VERBÜSSUNG  
SEINER GEFANGNISSTRAFE  
SEIT DEM 7. OKTOBER 2011  
IN „ÜBERWACHTER FREIHEIT“  
IN FLORIDA

FIDEL STELLT ZWEI BÄNDE DES „GUERRILLERO DEL TIEMPO“ VOR

# „Es ist unsere Pflicht, bis zur letzten Minute zu kämpfen“

ROBERTO CHILE

Arleen Rodríguez Derivet und Rosa Miriam Elizalde

• FRÖHLICH grüßte Fidel das Publikum in einem der Säle des Kongresscenters. Es begann die Vorstellung der Memoiren des kubanischen Revolutionsführers Fidel Castro Ruz unter dem Titel „Guerrillero del tiempo“ (Guerrillakämpfer der Zeit), zwei Bände, die Unterhaltungen mit der Schriftstellerin und Journalistin Katuska Blanco enthalten.

Schmunzelnd sagte Fidel: „Man wird Ihnen von zwei Büchern berichten, die Sie noch nicht kennen.“ Es sind zwei Bände, die mit den ersten Kindheitserinnerungen des Revolutionsführers beginnen und im Dezember 1958, vor dem Sieg der Revolution, enden. Sie umfassen fast tausend Seiten, bei denen „ich eine gewissen Beteiligung hatte“, scherzte der *Comandante*. In jenem lockeren Ton verlief die ganze Veranstaltung, die fast sechs Stunden dauerte. Im Stehen grüßte der *Comandante* mindestens eine Stunde lang viele Anwesende persönlich, unter ihnen Kampfgefährten des Moncada-Sturms und der Granma-Expedition, und die Angehörigen der fünf in den Vereinigten Staaten inhaftierten Kubaner.

Fidel trug eine leichte schwarze Trainingsjacke über einem blaukarierten Hemd. Sein Gesichtsausdruck spiegelte die Emotionen wieder, die die Worte und Anekdoten von Kulturminister Abel Prieto und dem Präsidenten des Schriftsteller- und Künstlerverbandes Kubas, Miguel Barnet, in ihm hervorriefen, die jeder einen Band dieser Ausgabe vorstellten. Manchmal hob er die Augenbrauen und seine Augen leuchteten, wie als Abel an Passagen aus der Kindheit in Birán erinnerte, oder er lachte ohne Umschweife, zum Beispiel als Barnet die Worte Che Guevaras über die Landung der Granma ins Gedächtnis rief: „Es war ein Schiffbruch.“

Der eigentliche Grund, warum er hier wäre, wiederholte er während des Treffens auf verschiedene Weise, sei eine einzige Frage: „Womit kann ich noch helfen?“ Und wenn man einen Satz auswählen müsste, der die Idee zusammenfassen sollte, wohin uns dieses Buch führt - ein Schmuckstück hinsichtlich der Herausgabe (Verlag Abril) und des Drucks (Druckerei Friedrich Engels) mit Fotografien und Zeichnungen von Ernesto Rancaño, dem auch das Titelblatt zu verdanken ist -, hilft vielleicht jene Aussage, die er in irgendeinem Gesprächsmoment Katuska gegenüber geäußert hat: „Ich ziehe die alte Uhr, die alte Brille, die alten Schuhe vor, aber in der Politik, alles Neue.“

Katuska stellte kurz die Ausgaben vor. Dann kamen die anderen Moderatoren zu Wort. Für Augenblicke war Fidel so bewegt wie wir, als ob er plötzlich, nach jener auf den Seiten der beiden Bücher zusammengefassten Reise sein eigenes Leben in seiner Gesamtheit „wie in einem dreidimensionalen Film“ - wie Barnet sagte - ablaufen sehe. „Es wird der Wert dessen, was getan wurde, deutlich. Aber was mich am meisten interessiert, ist, nützlich zu sein.“

Er führte an, dass er jeden Tag hunderte Agenturmitteilungen lese. Er verschlinge sozusagen alle erhältlichen Informationen. Im Einzelnen verfolge er insbesondere die Situation in Venezuela, das am 4. Februar den 20. Jahrestag der von Hugo Chávez kommandierten Militärrebellion begeht: „Niemand hat jemand mehr für das venezolanische Volk getan, als die Bolivarianische Bewegung“, bemerkte er.

Auf viele Dinge, die aus Kommentaren und

Fragen des Publikums hervorgingen, ging Fidel begeistert und gesprächsbereit ein: die bewundernswerten Kämpfe um ihre Rechte, die die Studierenden Lateinamerikas und der Welt heute austragen; darauf, dass er gegen kostenpflichtige Bildung ist; auf seinen festen Glauben daran, dass mit den in unserem Land erworbenen und entwickelten Kenntnisse die Güterproduktion, einschließlich in der Landwirtschaft, und das Lebensniveau der Gesellschaft um vieles erhöht werden können; darauf, wie wir alle irrtümlich glaubten, dass im Sozialismus die wirtschaftlichen Probleme gelöst seien; auf die Nobel-Preise, mit denen selten jene ausgezeichnet werden, die an ein gerechteres Gesellschaftssystem glauben; auf die beeindruckenden Neuheiten der Wissenschaft und Technik; auf das gefährliche Schiefergas und die fabelhaften Perspektiven der Nanotechnologie; auf die Besuche bedeutender Persönlichkeiten und den Eindruck, den sie bei ihm hinterlassen haben; auf die Malwinen, „jenes Argentinien entrissene Stück Land“, wo die Briten jetzt Erdöl fördern wollen, und natürlich auf die furchtbare Bedrohung, die über Syrien und dem Iran schwebt, während die Vereinigten Staaten und Europa Russland von der lächerlichen Idee überzeugen wollen, dass das Antiraketenschild dazu da ist, jenes Land vor der Bedrohung durch den Iran und Nordkorea zu schützen.

Für ihn ist es unumgänglich, auf dem Laufenden des Geschehens zu sein. Er sagte: „Es ist bereits kein Raum mehr für nur nationale Interessen, sondern sie sind innerhalb der Weltinteressen zu sehen ... Es ist unsere Pflicht, bis zur letzten Minute für unser Land, für unseren Planeten und für die Menschheit zu kämpfen.“

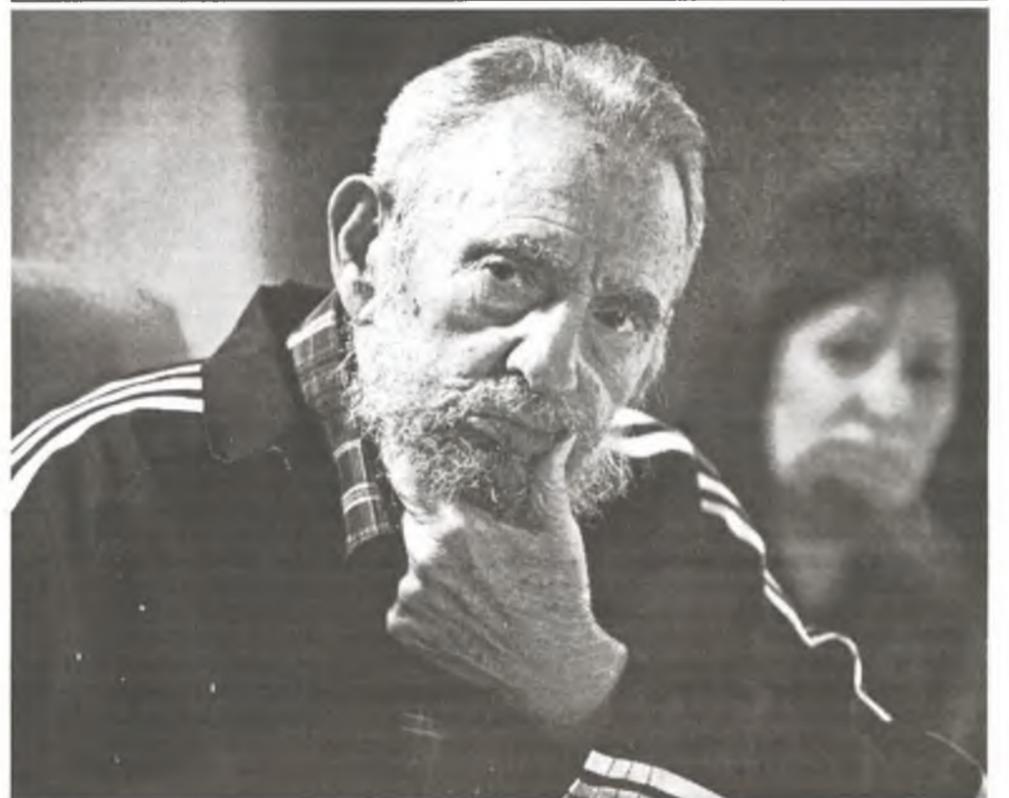
## VON DEN FÜNF UND MIT DEN FÜNF SPRECHEND

An zwei Stellen erwähnte Fidel das Buch *Jean-Christophe*, von Romain Rolland, als eine seiner Lieblingslektüren. Zum ersten Mal, als er hinter seinen Kameraden des Moncada-Angriffs die Mütter unserer fünf Patrioten entdeckte. Jener Roman gehörte zu seiner Lektüre im Gefängnis. Er war eines der Bücher, die durch die Zensur des Gefängnischefs, „eines gehässigen Dummkopfes und Diebes“, gekommen waren. Jener verbot zum Beispiel Bücher wie *Stalin*, von Trotsky, und ließ das Kapital von Karl Marx durchgehen.

„Hier sehen wir die Angehörigen der Fünf. Man muss sehen, wie standhaft diese Männer sind“, rief er mit Bewunderung aus. Und nachdem er sagte, dass es keinen Vergleich gebe zwischen den fast zwei Jahren, in denen er inhaftiert war, und den 13 Jahren Gefängnishaft von Gerardo, Ramón, Fernando, Antonio und auch René - dem sie nicht erlauben, nach Kuba zurückzukehren -, war er besonders an ihrer gegenwärtigen Situation interessiert.

„Ich habe gerade gelesen, was Antonio über seine Gefängnisverlegung schrieb. Wie geht es ihm?“, fragte mit deutlichem Interesse eines Menschen, der als politischer Gefangener ebenfalls Beleidigungen und sogar Todesdrohungen erlitt.

Mirta, die Mutter von Tony, erklärte ihm, dass es eine Verlegung war, auf die er nach der Verkürzung seiner Strafe Recht hatte und die er beantragt hatte. Er war 13 Jahre lang im Hochsicherheitsgefängnis von Florence, Colorado - das man „Alcatraz de las



Rocosas“ nennt -, weshalb seine Angehörigen, um ihn zu besuchen, drei Flugzeuge nehmen mussten. Jetzt ist er in Marianna, Florida, im gleichen Gefängnis, in dem René bis zu seiner Entlassung am 7. Oktober war.

„Der Wechsel war sehr günstig, wegen des Klimas und weil ich jetzt nur ein Flugzeug nehmen muss und dann auf der Straße weiterfahren kann“ erklärte die Mutter des inhaftierten Poeten, eine bewundernswerte Frau, die in diesem Jahr 80 Jahre alt wird und die Anstrengungen der Reise spürt, wenn sie ihren Sohn besucht. Was ihn betreffe, bemerkte sie, sei er wohlauf und hätte sie gebeten, allen den Dank für die Unterstützung des Kampfes für die Sache der Fünf zu übermitteln, der in eine entscheidende Phase eingetreten sei.

„Er zeigt, wie seine Kameraden, die gleiche Treue, Standhaftigkeit, den gleichen Mut und den Wunsch, dass endlich der Sieg kommt“, sagte Mirta.

## EIN EINBLICK IN DIE GESCHICHTE

Die Schriftstellerin Graziella Pogolotti, Präsidentin der Stiftung Alejo Carpentier, ergriff als Erste der Runde das Wort. Eines der Probleme der Annäherung an die Geschichte sei, dass man die Abfolge der großen Ereignisse verfolge, aber fast nie die Windungen, jene persönlichen Details, das Gedächtnis, jene Dinge, die nicht nur den Geist, sondern das Herz berühren. Sie schlug dem Revolutionsführer vor, weiter zu schreiben, diese zeugnissgebende Saga fortzusetzen und mehr von seiner Kampferfahrung und von seinem Meinungsaustausch mit großen Persönlichkeiten der Welt darzulegen.

„Ich muss die Zeit jetzt nutzen, denn das Gedächtnis lässt nach.“ Wieder trat der wunderbare Humor dieses Nachmittags zutage, und er versprach: „Ich bin bereit, alles Mögliche zu tun, um das zu übermitteln, an das ich mich gut erinnere ... Ich habe alle Ideen, die ich damals hatte, und alle Gefühle, die ich empfand, zum Ausdruck gebracht.“ Später fügte er hinzu: „Mir wird die Wichtigkeit dessen bewusst, all jenes zu erzählen, um es zu vermitteln, damit es nützlich sein kann.“

Er machte auf die enorme Revolution aufmerksam, die sich im Denken vollzogen hat, in einer Zeit, die sich außerdem durch ungewöhnliche wissenschaftliche Fortschritte auszeichnet. „Das Internet ist ein revolutionäres Instrument, das erlaubt, Zugang zu Ideen zu bekommen und Ideen zu übermitteln, in beiden Richtungen, etwas, was wir zu nutzen verstehen müssen.“ Er erwähnte das enorme Potenzial, das das Land habe, um an diesem Prozess teilzunehmen. Allein die Universität für Informatikwissenschaften zähle 14.000 Studierende und Dozenten in ihren Unterrichtsräumen. „Nutzen wir diese Werte und Mittel aus, um Ideen zu vermitteln?“, fragte er sich.

Im Dialog mit Mirthia Brossard, Präsidentin des Verbandes der Studierenden der Sekundarstufe, sagte er: „Wir müssen die Ideen der jungen Chilenin - Camila Vallejo - unterstützen und dafür kämpfen, dass die Bildung für alle zugänglich ist. Dass es nicht nur eine allgemeine und kostenlose Bildung ist, sondern uns auch darum sorgen, was gelehrt wird.“ Und er fügte hinzu: „Die Bildung ist der Kampf gegen den Instinkt. Alle Instinkte führen zum Egoismus, aber nur das Bewusstsein kann uns zur Gerechtigkeit führen. Das ist nicht nur eine praktische Formel, sondern in der Theorie die einzig akzeptable.“

Der Maler Alexis Leyva Machado (Kcho) bemerkte schon fast am Ende des Meinungsaustausches, dass dieses Buch veranschaulicht, wie Fidel nicht durch Gewalt sondern durch seine Intelligenz zu einer Führungskraft von Weltgröße wurde. Der Künstler bat Fidel um eine Empfehlung, um dieser verrückten Welt zu begegnen, in der wir leben, worauf der *Comandante* antwortete: „Du hast es selbst gesagt, mehr als ein Akt des Mutes ist ein Akt der Intelligenz notwendig.“

Der Revolutionsführer bedauerte, dass das Treffen zu Ende ging, aber es endete so, wie es angefangen hatte, mit Lachen: „Schade, es wird gleich Schluss sein! Es hat mich glücklich gemacht, aber ich bin ein Helfer der Ärzte (die ihn betreuen). Und es sei festgehalten, es ist kein Akt des Mutes sondern der Intelligenz.“



GEOVANI FERNÁNDEZ

## Raúl empfing die US-amerikanischen Senatoren Leahy und Shelby

• ARMEEGENERAL Raúl Castro Ruz, Präsident des Staats- und des Ministerrates, empfing am 23. Februar die Senatoren Patrick Leahy, Demokrat aus dem Bundesstaat Vermont und Präsident des Justizausschusses des Senats, und Richard Shelby, Republikaner aus dem Bundesstaat Alabama und Mitglied des Bewilligungsausschusses und des Bankenausschusses des Senats, die als

Teil einer Delegation von Senatoren und Mitgliedern des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten unser Land besuchten.

Während des Treffens wurden Themen behandelt, die von Interesse für Kuba und die Vereinigten Staaten sind.

Bruno Rodríguez Parrilla, Minister für Auswärtige Beziehungen, nahm ebenfalls an dem Treffen teil. •

## Schnelle Genesung von Chávez nach Operation in Havanna

• DAS bolivarianische Volk und die Freunde in der ganzen Welt nahmen mit Freude die Nachricht von der Genesung des venezolanischen Präsidenten Hugo Chávez auf. Er wurde am Montag, dem 26. Februar, erfolgreich in Havanna operiert. Es handelte sich um eine Läsion von fast zwei Zentimetern

Durchmesser an der gleichen Stelle im Beckenbereich, an der im Juni des vergangenen Jahres vom gleichen Team der Tumor entfernt wurde. In seinem ersten Kontakt wandte sich Chávez über Twitter an die Öffentlichkeit: „Guten Abend, meine lieben Mitbürger! Hier bin ich, ich erhebe mich zum

Flug, wie der Kondor! Ich sende euch meine höchsten Gefühle. Wir werden leben und wir werden siegen!“

In einem Telefonkontakt mit dem Minister für Energie und Erdöl, Rafael Ramírez, als dieser neue Wohngebiete besichtigte, äußerte Chávez seine Genugtuung über die Ergebnisse der großen Wohnungsbau-Mission in Venezuela und informierte über seinen Genesungsprozess. Er dankte für die Solidaritätsbezeugungen aus der ganzen Welt. Einen besonderen Dank sprach er im Namen des venezolanischen Volkes Fidel und Raúl, dem kubanischen Volk sowie dem Ärzteteam aus, das diese Operation durchgeführt hat und seine Behandlung bis zur vollständigen Genesung leitet. •

## Treffen von Esteban Lazo mit kubanischen Religionsführern

Dalia González Delgado

• ESTEBAN Lazo Hernández, Politbüromitglied des Zentralkomitees und Vizepräsident des Staatsrats, traf sich am 22. Februar mit einer Gruppe von führenden kubanischen Vertretern verschiedener Religionen und Konfessionen.

Das jährlich stattfindende Treffen spiegelt die Einheit der kubanischen Regierung und der religiösen Institutionen und Bruderschaften wider.

Anwesende der diesjährigen Versammlung waren, unter anderen, führende Vertreter der protestantischen, der evangelischen, der russisch-orthodoxen und der griechisch-orthodoxen Kirche; der Buddhisten, der Muslime, Vertreter von Religionen afrikanischen Ursprungs, spiritistischer Zentren, der jüdischen Gemeinde und von Bruderschaften.

„In was für einer Welt leben wir heute?“, fragte sich Lazo. „In einer Welt der Wirtschafts-, Struktur-, Energie- und Nahrungsmittelkrise; einer Welt, in der es jeden Tag mehr Arme gibt und sich der Reichtum in den



JORGE LUIS GONZÁLEZ

Händen weniger Menschen konzentriert.“ Er hob deshalb die Wichtigkeit der Achtung hervor und sagte, wir müssten in den Dingen arbeiten, die uns verbinden.

In diesem Sinne wies Caridad Diego, Leiterin des Büros für Religiöse Angelegenheiten des Zentralkomitees, darauf hin, dass die Herausbildung

und Rettung von Werten uns alle interessiert.

Viele religiöse Institutionen führten Arbeitsprojekte in den Gemeinschaften durch, leisteten Spenden für Seniorenwohnstätten und Waisenhäuser, hob sie hervor.

„Es ist gut, dass man erfährt, dass wir vereint sind“, betonte Lazo. •

## „Universität 2012“ forderte die sofortige Rückkehr der fünf kubanischen Helden

Der brasilianische Theologe Frei Betto hob die Bedeutung der Universität hervor

Olga Díaz Ruiz

• MIT einem Aufruf, den internationalen Druck auf das Weiße Haus und den Präsidenten Barack Obama zu verstärken, um die sofortige Freilassung der fünf kubanischen Helden zu fordern, die in den Vereinigten Staaten zu Unrecht verurteilt wurden, schloss sich der brasilianische Intellektuelle Frei Betto dem Appell einer zahlreichen Gruppe von Teilnehmern am 8. Internationalen Kongress Universität 2012 an, der im Kongresscenter von Havanna tagte.

Von eben diesem Panel aus kündigte Graciela Ramírez, Koordinatorin des Internationalen Komitees zur Befreiung der Fünf, neue Aktionen an, um gegen die Ungerechtigkeit zu kämpfen, die gegen Gerardo, Antonio, René, Ramón



und Fernando verübt wurde. Sie hob hervor, dass diese Kampagne dringend auf alle Männer und Frauen ausgedehnt werden muss, insbesondere auf die Bürger der USA, um die mediatische Umzingelung um den manipulierten Prozess zu durchbrechen.

In diesem Rahmen wurde während des Events, an dem Familienmitglie-

der der Fünf teilnahmen, eine Botschaft Antonio Guerreros im Namen seiner Brüder verlesen, in der er für die enorme Solidarität dankt, von der sie begleitet werden. Er bekräftigt seinen Wunsch, weiterhin vereint für eine Welt des Friedens, der Brüderlichkeit und Gerechtigkeit zu kämpfen, darauf vertrauend, dass es keine Ruhe

geben wird, bis dieser quälenden Haft ein Ende bereitet wird.

### ÜBER DEN AKTIONSRADIUS DER UNIVERSITÄT

Vorher betonte der brasilianische Gelehrte Frei Betto die Wichtigkeit, den Aktionsradius der Universität zu erweitern. Sie müsse sich mehr den sozialen Prozessen und den Themen des Umweltschutzes nähern.

Ebenso stellte er fest, dass die Universität eine kritische und pluralistische Instanz darstellen muss, und fügte hinzu, dass der Neoliberalismus unser Verständnis als Bürger und unsere Identität als Völker und Nationen vollkommen zerschlagen hat, indem er auf Kosten der ethischen Werte und des Schutzes des Planeten den Kon-

sumismus fördert. Im Ergebnis dessen, sagte er, mangle es den jungen Generationen an Bewusstsein und historischer Verpflichtung.

In Kuba veränderte die Revolution die Natur der Macht und den Charakter der Gesellschaft. Sie brachte ein neues Konzept des Bürgers, das an die Gerechtigkeit appelliert, daran, die Schätze der Erde und die Früchte der menschlichen Arbeit zu teilen, aber im restlichen Lateinamerika sei dem nicht so, stellte er fest.

In diesem Sinne rief er unsere Länder dazu auf, am Gipfel der Völker für soziale und ökologische Gerechtigkeit zur Verteidigung der Gemeingüter teilzunehmen, der vom 20. bis 22. Juni in Rio de Janeiro, Brasilien, stattfinden wird, damit die Stimme Lateinamerikas auf der ganzen Welt gehört werde. •

NEUN STUNDEN MIT DEM  
FÜHRER DER REVOLUTION

# „Fidel ist noch immer der Gleiche“

Arleen Rodríguez und Rosa Míriam Elizalde

Fotos: Alex Castro

• NEUN Stunden Unterhaltung, nur von zwei kurzen Pausen unterbrochen. Das sagt sich schnell, aber wer über ein halbes Jahrhundert hinweg dem Führer der Kubanischen Revolution gefolgt ist, weiß, dass diese 540 Minuten von Intensität und Gemütsbewegungen durchdrungen sind, die noch Tage anhalten werden und die diejenigen, die sie erlebten, nicht mehr vergessen werden. „Fidel ist noch immer der Gleiche“, sagt bewundernd Ignacio Ramonet, der Autor eines umfangreichen Buches mit Interviews mit dem *Comandante*. „Welch unerschöpfliches und außergewöhnliches Gedächtnis“, bemerkt im Korridor des Kongresscenters die Dichterin und Nationalpreisträgerin für Literatur, Fina García Marruz.

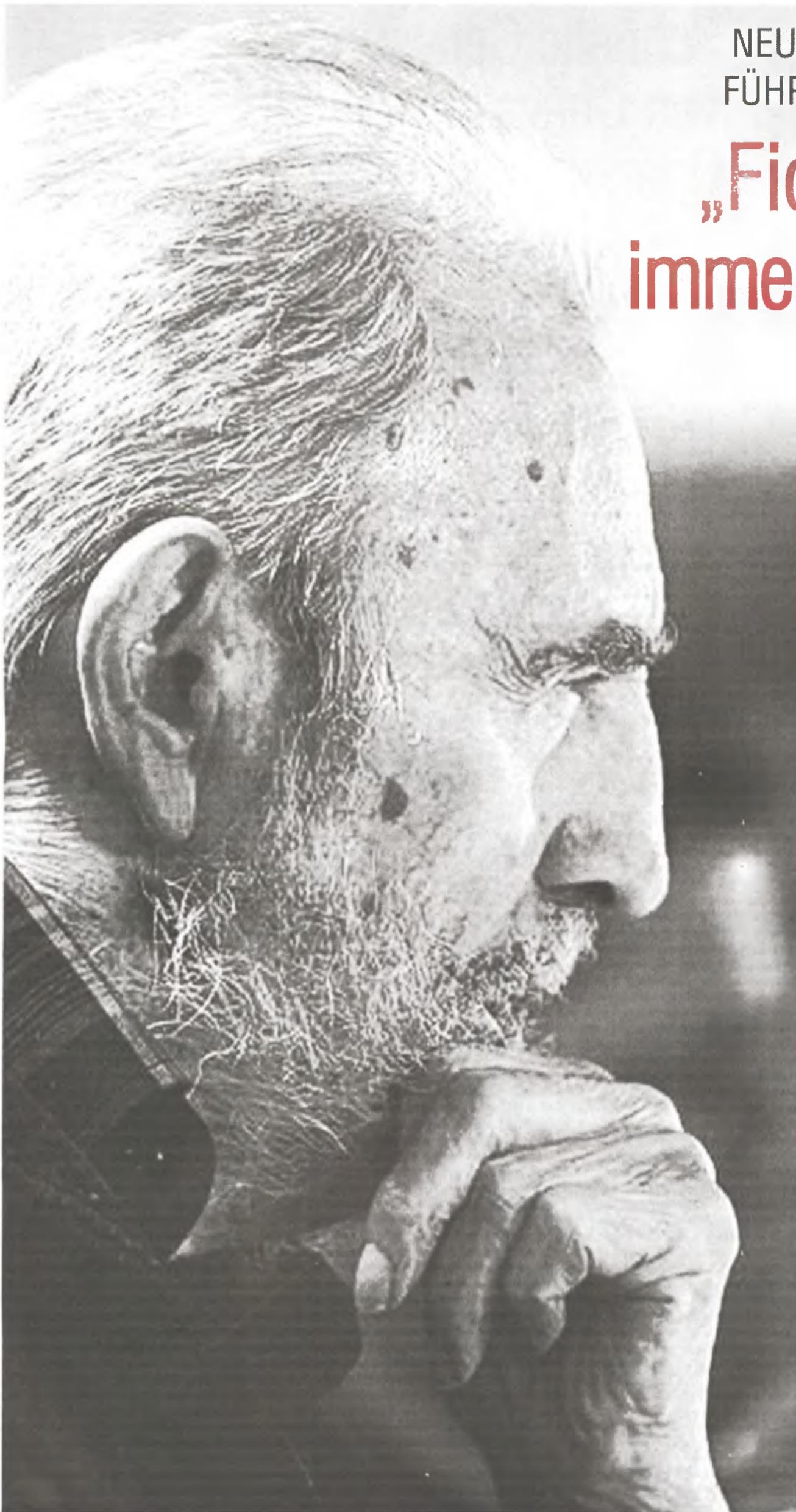
Im Rahmen des „Treffens Intellektueller für den Frieden und die Erhaltung der Umwelt“ - ein Titel, der die lange Liste der Themen aufkamen, nur ungenügend wiedergibt - trafen sich 69 Intellektuelle aus 21 Ländern, die an der 21. Internationalen Buchmesse von Havanna teilnahmen, zusammen mit 48 anerkannten kubanischen Schriftstellern, Denkern und Wissenschaftlern, mit einem vertrauten Fidel, der jedem Redner Aufmerksamkeit schenkte, und die ihrerseits für ihn Quellen waren, um seine unerschöpfliche Neugier zu stillen. Wenn die Eingeladenen ihre Ideen darlegten, konnte man den Gedankengang des kubanischen Führers am Ausdruck seines Blicks ablesen, an dieser so geläufigen Geste von ihm, den Zeigefinger auszustrecken, um sein Gesicht zu umrahmen oder sich zerstreut über den Bart zu streichen.

Zu den Anwesenden im kleinen Saal des Kongresscenters gehörten der Mexikaner Sergio Pitol, Cervantes-Preisträger 2005, und der argentinische Friedensnobelpreisträger Adolfo Pérez Esquivel. Die Themen ihrer Wortmeldungen kreisten um die dringendsten Angelegenheiten. Manchmal war der Ton voller spürbarer Sorge, wie im Fall der Möglichkeit des Verschwindens der menschlichen Gattung, der Erschöpfung der Naturressourcen, der Perversion der Medienkonzerne und des Erscheinens von Kriegsgeschäften und sogar solcher Geräte, die den Verstand kontrollieren können, welche sich früher auch in den schlimmsten Fantasien niemand vorstellen konnte.

Daniel Chavarría, uruguayisch-kubanischer Nationalpreisträger für Literatur, bezog sich auf die Fähigkeit Fidels, den Geschehnissen zuzukommen, eine Art „historischer Wahrsager“ zu sein - und ein taktischer Pessimist und strategischer Optimist, wie jemand danach in Erinnerung brachte. Im Wesentlichen wollte Chavarría, dass ihm der Revolutionsführer sagen solle, ob er in dieser Welt, die kurz davor steht, mit einem enormen Problem wie Senkblei beladen unterzugehen, nun alarmiert sein oder ruhig bleiben solle. Fidel antwortete ihm ohne zu zögern: „Um ruhig zu bleiben, muss man an das Problem denken und dagegen ankämpfen.“

Einer der besten Wege, um dabei zu helfen, „an das Problem zu denken“ sei, den Völkern so viel Information wie möglich zu bieten. Fidel regte an, dass die Diskussionsbeiträge auf diesem Treffen schriftlich festgehalten werden und Eingang in ein Buch finden sollten, das dabei hilft, die dort ausgedrückten Ideen zu verbreiten. Die Intellektuellen könnten sogar ihre Worte überprüfen, die Abfassung bearbeiten und hinzufügen, was sie inmitten des Dialogs vergessen haben könnten: „Da wir es sehr eilig haben, sollten wir nichts überstürzen“, sagte er.

Aber das Gespräch nahm manchmal auch überraschende Wendungen, wie in dem Moment, als die Brasilianerin Maria Guimaraes Neuigkeiten über einen Freudsianer, den Architekten Oscar Niemeyer erzählte - er ist 104 Jahre alt, „ist geistig helle“ und fragt zuweilen „nach dem Jungen“ von 85 Jahren -, und der Führer der Revolution daraufhin vergnügt fragte: „Warum machen wir nicht eine genetische Studie mit ihm?“ Oder als er den Kulturminister des Chaco-Gebiets, Neri Francisco Romero, darum bat, ihm in Erinnerung zu



rufen, „wo entlang San Martín nach Chile herabstieg“. Dem Deutschen Harri Grünberg trug er auf, zu untersuchen, auf welche Weise angesichts des nach dem Desaster im japanischen Atomkraftwerk Fukushima von der deutschen Regierung bekanntgegebenen Atomausstiegs die Atomenergie in seinem Land ersetzt werden soll. Und an Santiago Alba Rico, „adoptierter Araber“ und „hilfloser Europäer, der dabei ist, sich wie Viele auf Kuba zu stützen“, stellte er Dutzende von Fragen über die Situation nach dem Aufstand, über die Wirtschaft, die Landwirtschaft und sogar die Produktion von Wein und Datteln in Tunesien, dem Land, in dem er lebt.

Deshalb sagte der Dominikanermönch Frei Betto, Autor des denkwürdigen Buches *Fidel und die Religion*: „Viele hier haben wie Santiago Alba, der Gefährte aus Tunesien, erlebt, was eine mündliche Prüfung in einer Jesuitenschule bedeutet. Sie ist hart. Von da kommt Fidel.“

#### DIE MEDIENMACHT, DER IDEOLOGISCHE APPARAT DER GLOBALISIERUNG

Zuleica Romay, Präsidentin des Kubanischen Buchinstituts, und Kulturminister Abel Prieto begleiteten Fidel im Präsidium. Zuleica, die vor Kurzem den Preis *Casa de las Américas* errang, eröffnete das Gespräch mit der Vorstellung der Gäste und einem hervorragenden Vortrag, der die Diskussion sofort anregte. Abel fungierte als Moderator und gab als Erstem Ignacio Ramonet das Wort, dem Autoren des Buches *Hundert Stunden mit Fidel*, dem an jenem Freitagmorgen von der Universität Havanna die Ehrendoktorwürde für Soziale Kommunikation verliehen wurde.

Das Thema des Gebrauchs und Missbrauchs der Medien zog sofort die Aufmerksamkeit Aller auf sich und war in gewisser Weise das Rückgrat, das die Diskussion und die Beschlüsse, die aus dem Treffen hervorgingen, bestimmte, da das Wort das gemeinsame Werkzeug ist, mit dem die Anwesenden die Mauer der Lügen, Halbwahrheiten und Entstellungen durchbrechen können, die die gegenwärtigen Herrschaftsstrategien begleiten. „Man muss von dem Prinzip ausgehen, dass heutzutage im Mediensystem die Information als Ware funktioniert“, stellte Ramonet fest, der eine Synthese eines Teils seiner Ansprache in der Aula Magna der Universität Havanna wiederholte.

„Die Information ist heute eine Ware, aber eine ganz besondere, wenn sie gratis übermittelt wird. Der Mehrheit von uns geht es so, dass wenn wir Information konsumieren, über das Radio, das Fernsehen, das Internet und sogar die gedruckte Presse - heute gibt es bereits viele kostenlose Zeitungen -, nichts dafür zahlen. Wie kann es sein, dass das System, das immer so um die Gewinne besorgt ist, die Information gratis zirkulieren lässt? Weil heute der Handel der Information nicht darin besteht, den Leuten Information zu verkaufen, sondern Leute an die Inserenten zu verkaufen“, fügte er hinzu.

Das hat das herrschende Informationssystem zum Erzeuger trivialer, manichäischer, sehr kurzer Nachrichten gemacht, damit jeder sie verstehen kann, geschrieben mit einem Arsenal von 600 Grundworten, die jede Art von Nuancen tilgen und über das Rationelle hinweg an emotionale Triebkräfte appellieren. „Je mehr Kommunikation, desto mehr Geld wird das Unternehmen verdienen. In diesem Sinne ist die Information ein strategischer Grundstoff“, kommentierte der Forscher.

Auf der anderen Seite kann sich die Medienmacht in der Globalisierung nur als Zwillingschwester der Finanzmacht verstehen. „Wer hat die Aufgabe, die Gesellschaften zu bändigen, zu zähmen? Der Medienapparat“, sagte er und dieses Binom sei mächtiger als die politische Macht, die in solchem Maße Kraft verloren hat, dass die multinationalen Konzerne mit den Politikern buchstäblich den Fußboden kehren. „Liegt das daran, dass die Medien heute mehr Freiheiten haben als früher? Die Antwort ist nein, was vorgeht ist, dass die politischen Führer weniger Macht haben als früher und die Medien diese Schwächung und das Fehlen von Autorität nutzen, um im Namen der Ziele, die sich die Finanzmacht stellt, anzugreifen“, führte er aus.

Ramonet sieht nur einen Ausweg, und daher sind Treffen wie dieses, das außerdem den Vorzug hat, von Fidel anführt zu werden, so wichtig: „Dies ist der Moment, in dem eine fünfte Gewalt geschaffen werden sollte. Mit der Möglichkeit, die uns heutzutage das Internet mit den sozialen Netzen bietet, müssen wir unsere eigene Information erarbeiten und verbreiten, eine Möglichkeit, die wir bisher nie hatten. Wir dürfen uns nicht vormachen, dass die Demokratisierung der Information von allein kommen wird. Aber heute haben wir Werkzeuge, die uns erlauben, uns einzumischen, eine Meinung zu geben, zu bearbeiten und nicht nur passiv, intern, sondern auf allgemeiner Ebene teilzunehmen. Sie erlauben es uns, uns als Bürger zu Wort zu melden, als fünfte Macht, die fähig ist, ein Gegengewicht zu dieser Supermacht zu bilden, die entstanden ist.“

#### DIE KULTURELLE BEHERRSCHUNG

Friedensnobelpreisträger Adolfo Pérez Esquivel gebrauchte präzise Worte, um latente Risiken zu identifizieren. „Die



Beherrschung beginnt nicht beim Wirtschaftlichen; sie beginnt beim Kulturellen“, sagte er, um daraufhin zu folgern: „Das System ist verdammt, aber intelligent“. Angesichts des Versuchs, eine „geistige Monokultur“ zu errichten, rief der argentinische Intellektuelle zum „Widerstand gegen die kulturelle Beherrschung“ auf. „Wir haben keine Rezepte, aber wir haben Formen, aufzubauen, zu denken und zu schaffen“, betonte er, um hervorzuheben: „In Lateinamerika leben wir Empört“.

Auf den kulturellen Widerstand, den Kampf gegen die unterjochende Beherrschung, auf die Erhaltung der Umwelt, auf die Wichtigkeit der Diskussion der Ideen bezogen sich in ihren Wortmeldungen neben anderen der argentinische Schriftsteller Vicente Battista, die salvadorianische Theater-schaffende Lina Cerritos und die Ministerinnen für Kultur aus Angola, Ecuador und Jamaika.

#### „TELESUR GEFÄLLT MIR SEHR“

Mehr als einmal wurde von Telesur gesprochen und mehrere Male lobte der kubanische Revolutionsführer den Vielstaatenkanal, der „mit großer Ernsthaftigkeit und Professionalität“ vorgeht und „immer mehr gehört wird“.

„Mir gefällt Telesur sehr“, sagte er, als er analysierte, wie den Lügen des mächtigen Medienapparates des Gegners zu begegnen wäre. Er gab zu, dass ihn die Lügen schon gar nicht mehr stören. „Das Problem liegt schon nicht mehr in den Lügen, die sie aussprechen. Das können wir nicht vermeiden. Was wir heute betrachten ist, wie wir die Wahrheit sagen.“ Er erwähnte diesen Fernsehkanal als eines der wertvollsten Instrumente, um diese Wahrheit zu verbreiten. Fidel zufolge besteht der Schlüssel darin, „dass der Fernsehzuschauer informiert sei“.

Er merkte an, dass er diesen Kanal wegen der Menge an politischen und den Sport betreffenden Informationen vorzieht. „Die Hälfte Sport und die Hälfte Politik“, sagte er und lobte die Arbeit, weil sie die Werte des Vermächtnisses unserer Region näher bringt und keine Werbung im Programm enthalten ist, eine Plage, die die Nutzer der Kommunikationsmedien in fast aller Welt bombardiert.

Bei dem angeregten Meinungsaustausch mit Francisco Sesto, dem venezolanischen Minister für den Umbau von Caracas, ging es um die Wohnungsbaupläne und andere soziale Projekte, die die bolivarianische Regierung entwickelt, wobei der Venezolaner den „gegen Chavez schießenden Apparat der Propaganda und Werbung“ anklagte.

Auf das Thema Werbung bezog sich auch Carlos Frabetti, ein in Spanien lebender Italiener und anerkannter Schriftsteller für Kinder- und Jugendliteratur. „Die Werbung versucht, uns davon zu überzeugen, dass das Glück darin besteht, mehr als die anderen zu besitzen, während das Glück darin besteht, mehr mit den anderen zu haben“, kommentierte er. Besonders anfällig seien die Kinder. Er beglückwünschte Kuba dafür, nicht dieser Aggression ausgeliefert zu sein, denn in Europa können bis zu tausend Werbespots am Tag über eine Person ergehen. Frabetti bewundert, dass Kuba ein Land ist, in dem die Kinder kaum weinen. An Orten, wo man ständigen Konsumanreizen ausgesetzt ist,

sind die Kleinen frustriert und reagieren aggressiv. Er erinnerte an den Ausspruch von Plutarch, dem griechischen Historiker: „Die Kinder sind keine zu füllende Gläser, sondern zu nährende Flammen.“

Diese Analyse veranlasste Fidel dazu, tiefer über seine Abneigung gegen Werbung nachzudenken, auf die sich die kubanische Revolution niemals berufen hat, nicht einmal, um ihre guten Aktionen zu beurkunden.

Alles, was Kuba für andere Völker getan hat, erfolgte ohne das Streben nach „Konkurrenz, Werbung oder Propaganda“ und zeugte davon, dass der solidarische Geist Teil der Fundamente der Revolution ist, die im Januar 1959 siegte. In jenen ersten Jahren hatte die Insel 6.000 Ärzte, und viele gingen in die USA, als die wirtschaftliche und politische Belagerung begann. Einige jener Fachkräfte, die sich dem revolutionären Prozess anschlossen, waren jedoch außerdem bereit, nach Algerien zu gehen, um diesem Land zu helfen. „Dort begann die internationalistische Tradition Kubas“, und er erinnerte ebenfalls daran, dass „in den alten Britannia-Flugzeugen, die wir hatten, die erste Hilfe für Angola transportiert wurde. Wir taten das, ohne jeglichen Protagonismus anzustreben.“

Zu diesen Prinzipien, verbunden mit dem, was Fidel als „eine ehrliche Politik, nicht ohne Fehler, aber ehrlich“ bezeichnet, kam die Erfahrung hinzu. Ohne diese Verbindung „hätten wir nicht durchgehalten“, und er fügte hinzu: „Die Ideen, die wir verteidigen, gingen von der Erfahrung aus, sie sind nicht nur Vorstellungen. Wir haben es erlebt.“

#### SIE WERDEN VON DEN MALWINEN VERSCHWINDEN MÜSSEN

Der Schriftsteller Miguel Bonasso erinnerte sich bewegt an eine scheinbar unwichtige Episode, die sich im Februar 2006 ereignete, als der Staatsmann folgende Widmung auf die erste Seite eines Buches schrieb, das man ihm gereicht hatte: „Mit großer Hoffnung in die Jugend und darin, dass die Welt weiter existiert“, eine Idee, die sechs Jahre danach erneut am Horizont des kubanischen Führers auftaucht.

Er erzählte eine weitere Anekdote. Es war eines Nachts im Palast der Revolution, kurz nach dem Erdbeben im Norden Pakistans, im Oktober 2005, und es war bereits beschlossen worden, dass eine kubanische Ärztebrigade den Opfern zu Hilfe eilen würde. „Jetzt kommt der Winter, die Kälte - sagte Fidel und erinnerte sich Bonasso - und tausende Menschen haben in den Bergen ihre Häuser verloren. Was wird nur mit diesen Menschen geschehen, mit den Frauen und Kindern?“ Der argentinische Schriftsteller fügte hinzu: „Sie sind der einzige Staatsmann, den ich kennen gelernt habe, der die Fähigkeit hat, empfindsam zu denken, und den ich tief bewegt erlebt habe angesichts des Dramas der Leute. Ich bin noch immer bewegt, wenn ich mich an diese Ihre außerordentliche Sensibilität erinnere.“

Natürlich lässt Bonasso nicht das Thema außer acht, das heute die öffentliche Meinung in Argentinien bewegt: die neue koloniale Aggression Großbritanniens in Bezug auf die Malwinen. Dazu schaltete sich der Führer der kubanischen Revolution in das Gespräch ein: „Es bleibt ihnen nichts anderes übrig, als zu verhandeln und abziehen. Es ist der-

artig unverschämt, was sie gemacht haben: Sie haben sogar ein Schiff geschickt, einen Zerstörer, einen Hub-schrauber mit einem Prinzen, der Pilot ist", sagte er und fügte hinzu: „Die US-Amerikaner sind sicher nicht sehr glücklich. Die Situation ist nicht kriegsbedrohlich, aber man muss sie unter Druck setzen.“

„Es gibt die Möglichkeit, es zu tun,“ reagierte der Schriftsteller, „denn es existiert ein argentinisches Gesetz - die Nummer 26569 -, das festlegt, dass die britischen Kompanien, die auf den Malwinen im Einsatz sind, dies nicht auf dem argentinischen Festland tun können.“

„Pinochet ist nicht mehr da; er war es, der den Briten in ihrem letzten Krieg gegen Argentinien geholfen hat. Sie sind verzweifelt, und so reagierten sie, als Uruguay kürzlich die Einfahrt des britischen Schiffs unter der Flagge der Malwinen verweigerte. Sie haben dort nichts verloren. Das Einzige, das ihnen noch zu tun bleibt, ist zu gehen“, betonte Fidel.

#### SIE HABEN KEINE KONTROLLE ÜBER DIE SCHRECKLICHEN KRÄFTE, DIE SIE ENTFESSELT HABEN

„Ich bin gekommen, um euch zu hören, um von euch zu lernen“, beharrte der *Comandante*, wenn einer der Geladenen sich um seine Anstrengungen sorgte. Mit diesen Worten stimulierte er die Wortmeldung des argentinischen Politologen Atilio Borón, der an die absurden Spaltungen innerhalb der Linken selbst erinnerte, die manchmal sogar die Kritik jener hervorrufen, die höhere Ideale teilen. „Das sind alte Gewohnheiten, die nach und nach abgelegt werden“, griff Fidel in das Gespräch ein.

Auf die mit Nachdruck vorgebrachte Notwendigkeit eingehend, die Nutzung der sozialen Netze zu verstärken, worin er übereinstimmte, wies Borón gleichzeitig darauf hin, dass während der jüngsten Geschehnisse im Norden Afrikas die Idee sehr verbreitet war, dass das Internet als grundlegender sozialer Sprengsatz aufgetreten sei, dass jedoch nach

statistischen Angaben nur knapp 20 Prozent der Bevölkerung dieser Region Zugang zum Internet hat. Er bat außerdem darum, den militärischen Ursprung des Internets und die Überwachung, der alle ausgesetzt sind, nicht zu vergessen.

Fidel kam infolgedessen darauf zu sprechen, wie die Nutzung und der Missbrauch der Technologie „die Privatsphäre der Leute zunichte gemacht hat. Sie mischen sich in alles ein. Alle Menschen werden von jenen beobachtet, die sich selbst für Champions der individuellen Rechte halten.“

Er lachte darüber, dass „einige noch an Passwords glauben“ und sagte, dass das Geheimnis der Yankees in den Kriegen immer darin bestanden hat, sie zu kennen. Daraufhin sprach er über fortgeschrittener technische Erfindungen, wie Apparate, die Elektrizität über Leiter übertragen können, deren Höhe gerade einmal die eines Atoms beträgt, die unbemannten Luftfahrtsysteme und die Möglichkeit, zu erreichen, dass die Soldaten im Unterbewusstsein auf elektronische Befehle reagieren, auf schnellere Weise als mit den traditionellen Methoden. Was sie erfinden, kommentierte er, „geht über den Wahnsinn hinaus“.

Während des Dialogs riet Atilio dazu, das Dreikontinentale Treffen (Treffen mit Kämpfern aus Afrika, Asien und Lateinamerika) wieder aufzunehmen, weil es auf dieser Seite der Welt noch viel Unkenntnis über den Charakter und die Reichweite der revolutionären Bewegungen Nordafrikas gibt und die Menschen leichte Beute der Entstellungen durch die Medienkonzerne sind.

Vorher hatte Fidel den Moment, den die Menschheit erlebt, als hart und schwierig bezeichnet, als einen Moment, in dem „wir uns alle fragen, was zu tun ist“, aber, Optimist wie immer, sagte er, „es gibt Antworten“ und erinnerte an Telesur.

In Bezug auf den Gegner ist seine größte Sorge, dass „sie glauben, dass sie kontrollieren, versuchen, Dinge aufzuzwingen, aber sie haben nichts unter Kontrolle. Niemand weiß, was in Wirklichkeit geschieht“, sagte er und sprach

unter Beachtung des mittelbaren und unmittelbaren historischen Hintergrundes umfassend über die Situation des Iran. „Die wichtigste Wahrheit ist die Kriegsgefahr“, brachte er zum Ausdruck.

Mit der Erfahrung dessen, was Kuba während der Oktoberkrise erlebte, warnte er davor, dass das Gefährlichste ist, dass sie heute immer weniger die schrecklichen Kräfte und die Prozesse, die sie ausgelöst haben, unter Kontrolle haben. Als Beispiel führte er die Situation der US-Amerikaner und Europäer in Afghanistan und im Irak an, wo sie nicht bleiben, aber auch nicht abziehen können.

Vom Krieg hatte am Beginn des Treffens Stella Calloni gesprochen. Die argentinische Journalistin und Schriftstellerin ängstigte sich wegen des erschreckenden Schweigens der Medien und eines Teils der Linken angesichts der Kolonialkriege, die seit 2001 einer nach dem anderen ausgelöst wurden und die drohen, sich in Syrien und im Iran zu wiederholen. „Wir haben ein Thema vor uns: Die Information als Waffe. Sie ist es, die zum Krieg führt. Das Wort tötet“, wiederholte Stella angsterfüllt, und rief zu einer stärkeren Koordination im Netz *In Verteidigung der Menschheit* auf, um „diese fünfte Gewalt - auf die sich Ramonet bezieht - auf schöpferische Art in Gang zu setzen“.

„Wenn wir diese Kriege nicht stoppen können, erreichen diese später uns selbst ... Ein Schweigen der Intellektuellen: nie wieder ...“, bat sie.

Zum Beginn der Versammlung, als sie die Eingeladenen vorstellte, hatte Zuleica Romay Fidel gefragt, was ihm das Auditorium zu sein scheint. „Unendlich“, hatte er geantwortet, wobei er sicher mehr als an die Anzahl oder die Zeit - die immer zu kurz ist, wenn die Ideen zum Gemeinwohl glänzen - an die Fähigkeit der anwesenden Männer und Frauen dachte, ihre Ablehnung gegenüber der geltenden Weltordnung zu vervielfältigen und Projekte und Paradigmen geltend zu machen, die unsere Gattung vor der Selbstzerstörung retten. •

# „Wir sind gezwungen, diese Schlacht um das Überleben zu gewinnen“

Fidel Castro führte einen Meinungs austausch mit Aktivisten des Kreuzfahrtschiffes für den Frieden

• DER kubanische Revolutionsführer Fidel Castro rief am 1. März dazu auf, die Auswirkungen der Atomwaffen auf die menschliche Gattung publik zu machen. Dies geschah während eines Treffens mit den 700 Aktivisten des Kreuzfahrtschiffes für den Frieden, das zu Besuch in Havanna weilte.

Fidel sprach mit einem Überlebenden der Atombomben, die auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki abgeworfen wurden, und mit einem Zeugen des Unfalls im Atomkraftwerk von Fukushima infolge des Erdbebens und des Tsunami im März 2011.

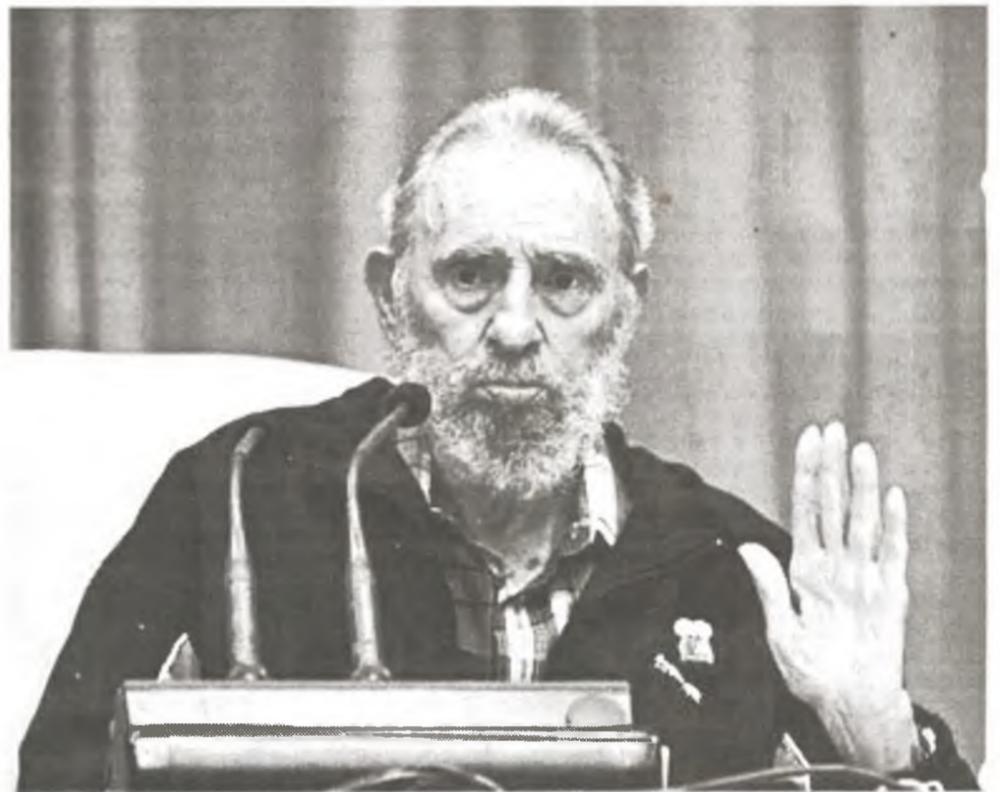
Fidel Castro drang darauf, die Auswirkungen der Atombomben sowie der von den USA im Pazifik durchgeführten Atomtests viel mehr bekannt zu machen.

Ebenso kritisierte er die Anwendung von Atomwaffen und die gegenwärtige Existenz von etwa 22.000 Atomwaffen welt-

weit. Auf dem Treffen wurde auch über die kubanischen Erfahrungen des im Osten Havannas gelegenen Internationalen Medizinischen Zentrums Tarará informiert, wo in 21 Jahren mehr als 26.000 Opfer der Nuklearkatastrophe von Tschernobyl, die meisten von ihnen Kinder, behandelt worden sind.

Das Kreuzfahrtschiff für den Frieden der internationalen Friedensorganisation *Peace Boat*, mit Sitz in Japan, legte am 1. März in Kuba an und begab sich am Folgetag auf seine Reise nach Europa. Dies ist der 15. Besuch, den er unserem Land seit 1990 abstattet, trotz des von den USA ausgeübten Drucks, damit das Schiff die kubanischen Küsten nicht anläuft.

Nach Worten des Generaldirektors dieser Nichtregierungsorganisation, Yoshioka Tatsuya, entspricht ihr Aufenthalt in Kuba ihrer Stellungnahme gegen die Blockade, die Washington Kuba auferlegt. (PL) •



# Wirtschaftsdiktatur

Frei Betto

• DIE Armut betrifft in den 27 Ländern der Europäischen Union bereits 115 Millionen Menschen, also fast 25 % der Bevölkerung, und bedroht weitere 150 Millionen Einwohner.

In Spanien beläuft sich die Arbeitslosenquote auf 22,8 %. Griechenland und Italien sind einer blanken Intervention ausgesetzt und werden von Premierministern regiert, die vom IWF ausgesucht worden sind. Irland und Portugal sind insolvent. In Belgien und Großbritannien bestätigen die Straßendemonstrationen, dass „die Feier vorbei ist“.

Jetzt will die Zentralbank der Europäischen Union für jedes Land, das in der Krise steckt, einen Wirtschaftsprüfer bestimmen, um das Budget zu kontrollieren. Das ist die Offizialisierung der Wirtschaftsdiktatur. Großbritannien und die Tschechische Republik stimmten dagegen. Aber die anderen 25 Länder nahmen die Festlegung an. Es bleibt herauszufinden, ob Griechenland, das erste Land auf der Liste der Wirtschaftsdiktatur, akzeptieren wird, unter Verlust seiner Souveränität seine Buchhaltung einer externen Kontrolle unterziehen zu lassen.

Die gegenwärtige internationale Krise ist aber viel tiefgreifender. Sie lässt sich nicht als Finanzturbulenz zusammenfassen. In der Krise befindet sich ein zivilisatorisches Paradigma, das auf dem Wachstum beruht, es können ein uneingeschränktes Wirtschaftswachstum auf einem Planeten mit unendlichen Ressourcen geben ... Dieses Paradigma identifiziert Glück mit Reichtum, Wohlergehen mit Anhäufung materieller Güter, Fortschritt mit Konsumismus. Alle Dimensionen des Lebens — des unseren und des Lebens des Planeten — durchleben heute einen beschleunigten Prozess der Kommerzialisierung. Der Kapitalismus ist das Reich des unendlichen Verlangens, das auf den Widerspruch gestoßen ist, sich auf einem endlichen Planeten, mit begrenzten Naturressourcen und einer beschränkten Bevölkerungskapazität angesiedelt zu haben.

Die Logik der Akkumulation ist autoritärer als alle in der Geschichte bekannten diktatorischen Systeme, denn sie begehrt die kulturelle Vielseitigkeit, die biologische Vielfalt und ignoriert die schweren Fehler, die Menschheit aufzuteilen in diejenigen, denen die letzten Fortschritte von Wissenschaft und Technik zugänglich sind, und jene, die keinen Zugang haben. Daher rührt ihr verheerendster

Aspekt: Die Akkumulation und der Besitz des Reichtums in Händen einiger Weniger wird möglich durch die Besitzaufgabe und den Ausschluss Vieler.

Die Frage ist nicht, herauszubekommen, ob der Kapitalismus aus dem Krankenzimmer von Davos mit Überlebenschancen herauskommt oder nicht, auch wenn er gezwungen wäre, immer bittere Medizin zu schlucken, wie z.B. die Demokratie abzuschaffen und die Stimme des Volkes gegen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und Politiker gegen Finanzmanager auszutauschen, wie es jetzt in Griechenland und Italien geschieht. Die Frage ist, herauszufinden, ob die Menschheit als Zivilisation den Kollaps eines Systems überlebt, das Bürgerrecht mit Besitztümern und Zivilisation mit konsumorientiertem angelsächsischem Paradigma assoziiert.

Wir stehen kurz vor Rio+20. Und niemandem ist entgangen, dass dieses Haus, das wir bewohnen — der Planet Erde —, erstaunliche klimatische Veränderungen erfährt. Im Sommer ist es kalt und im Winter ist es warm. Die Gewässer sind verschmutzt, die Wälder verwüstet, die Nahrungsmittel durch Schadstoffe und Pestizide vergiftet. Das Ergebnis: Dürren, Überschwemmungen, Verlust der genetischen Vielfalt, zu Wüsten gewordene Böden ... In der wissenschaftlichen Gemeinschaft gibt es einen Konsens darüber, dass der Treibhauseffekt, also die Erderwärmung, Konsequenz der schädlichen Aktion des Menschen ist.

Alle Anstrengungen, um das Leben auf dem Planeten zu schützen, sind bisher gescheitert. Im Dezember 2011 war in Durban (Südafrika) das Höchste, was erreicht werden konnte, die Gründung einer Arbeitsgruppe für Verhandlungen über ein neues Abkommen zum Treibhauseffekt ... Es soll im Jahr 2015 angenommen und im Jahr 2020 eingeführt werden! Der Fachbereich Energie der USA hat berechnet, dass im Jahr 2010 ca. 564 Millionen Tonnen Treibhausgas ausgestoßen wurden, 6 % mehr als im Jahr davor.

Warum wird kein Fortschritt erzielt? Weil die Marktlogik es verhindert. Es sei nur erwähnt, dass die Länder des G-8 nicht etwa vorschlagen, das menschliche Leben und das des Planeten zu retten. Nein, sie wollen einen internationalen Markt für Kohlenstoff oder schmutzige Energie schaffen, damit die Industrieländer Verschmutzungsquoten von den armen oder Entwicklungsländern abkaufen können, die diese nicht ausschöpfen.

Und was sagt die UNO? Nichts, weil sie es nicht schafft, sich aus



dem ideologischen Käfig des Marktes zu befreien. Deswegen schlägt sie Rio+20 einen Betrug namens „Grüne Wirtschaft“ vor. Sie glaubt, dass der Ausweg in Marktmechanismen und technologischen Lösungen besteht, in Marktbeziehungen zu verändern, ohne die soziale Ungleichheit zu reduzieren oder eine erhaltbare umweltverträgliche Welt zu schaffen, in der alle ein Recht auf Wohlergehen haben.

Die Eigentümer und großen Nutznießer des kapitalistischen Systems — 10 % der Weltbevölkerung — beanspruchen für sich 84 % des globalen Reichtums und erhalten das Dogma der unbefleckten Empfängnis aufrecht, dass es genügt, dem Haifisch die Zähne abzufeilen, damit er aufhört, aggressiv zu sein ... (Entnommen aus ADITAL) •

LONDON 2012

## Illegale Wetten: Bedrohung für den Sport

Alfonso Nacianceno

• DAS Internationale Olympische Komitee (IOC) wird seinen Kampf gegen die Bedrohung fortsetzen, dass die Wettmafia in die Olympischen Spiele von London 2012 einfällt.

Die Beunruhigung wächst immer mehr, Sportler könnten Täuschungsmanöver starten und Ergebnisse oder Teilergebnisse verschiedener Wettkämpfe manipulieren, in Komplizität oder unter dem Druck von Wettbetrugerringen, die nicht davor zurückschrecken, sogar Angehörige der Athleten zu erpressen, um ihre Ziele zu erreichen. Eingeweihte in diesen Kampf haben erklärt, dass diese Aktionen sehr schwer aufzudecken sind, so dass es angebracht ist, auf den Schauplätzen des Events selbst wachsam zu bleiben.

Das IOC hat Wetten für die teilnehmenden Athleten und ihr Begleitpersonal während der Olympiade verboten und über die Einrichtung einer Telefon-Hotline informiert, die dazu dienen soll, verdächtige Aktivitäten anzuzeigen.

Im März 2011 bildete es eine Arbeitsgruppe zur Bekämpfung der Korruption, die in der Lage wäre, das Fairplay während der Spiele in Frage zu stellen. Auf ihrer dritten Tagung in Lausanne, Schweiz, legte sie übereinstimmend fest, dass „der Sportbetrug als krimineller Delikt zu werten ist“, und kam auch zu der Erkenntnis, dass weltweit wenig erreicht wurde, um dieses Übel auszurotten, zu dessen mächtigsten Verbündeten der Umstand der Online-Zahlung zählt.

Für Christophe de Kepper, Generaldirektor des IOC „müssen die Regierungen viel tun und es ist eine Zusammenarbeit zwischen der Polizei und der Justiz der ganzen Welt erforderlich“, wenn man Erfolge gegen diese unheilvolle Praxis erzielen will, berücksichtigend, dass der größte Fluss illegaler Wetten aus Europa und dem Fernen Osten kommt.



Interpol schätzt ein, dass dieses schmutzige Geschäft ca. 140 Milliarden Dollar jährlich absorbiert, wobei ihm seine eigene Geldwäsche anhaftet. Mehr als ausreichende Gründe, um ein Bewusstsein zu schaffen über die Gefahr, die diese Mafia-Verbindungen und ihre wirtschaftliche Macht darstellen.

### GENAUSO ERNST WIE DAS DOPING

Die Wettbetrüger „bilden eine ähnlich ernste Bedrohung wie das Doping für die Glaubhaftigkeit des Sports, und möglicherweise eine noch ernstere, wenn wir die betreffenden Geld-

summen berücksichtigen“, meint De Kepper. Deshalb habe er die Schaffung eines universalen Verhaltenskodex für die Sportler, Kampf- und Schiedsrichter der olympischen Bewegung vorgeschlagen. Er betonte die Notwendigkeit, dass die „Regierungen sich des Ausmaßes des Problems bewusst werden“, und nannte den Fußball und das Cricket als die von Spielabsprache-Skandalen am meisten betroffenen Sportarten.

Am gleichen Tag der Tagung in Lausanne, drei Tage vor dem Super Bowl oder Super Tazón, dem Finalspiel der National Football League (NFL), schloss die US-Staatsanwaltschaft 16 Websites, die Sportwettkämpfe und andere Events illegaler Zahlung direkt per Internet übertragen, Piraterie-Praktiken, die von Februar 2010 bis Januar 2012 funktionierten. Neun davon leitete ein einziger Mann, bekannt als Ronaldo Solano, von Michigan aus.

Anfang 2012 versicherte Chris Eaton, Sicherheitschef des Weltfußballverbandes (FIFA) in einem Interview, das auf der Website des Verbandes veröffentlicht wurde, dass es „die Menschen unvorstellbar finden, den Fußball zu benutzen, um irgendwelche Betrugsmanöver zum persönlichen Vorteil zu machen, und das ist der Hauptfeind im Kampf gegen diese Übel“.

Eaton erinnerte daran, dass nach der WM 2010 in Südafrika die Abteilung Sicherheit der FIFA entstand, um jenen schmutzigen Manövern vorzubeugen, aber damit ihre Arbeit der Bereinigung Erfolg haben kann, ist es grundlegend, über die genaue Information jener Spieler, Schiedsrichter und anderer Personal zu verfügen, die bedroht wurden, damit sie Spielergebnisse manipulieren. Die Leitinstitution dieser Sportart versprach, eine Stelle einzurichten, an die man sich, auch anonym, wenden kann, um Erpressungsfälle zu melden.

Kehren wir zum Thema der Olympischen Spiele von London zurück, die in weniger als sechs Monaten eröffnet werden. Das IOC versicherte, dass die Sportorganisationen derzeit Empfehlungen darüber erhalten, wie sie ihre Athleten und Mitarbeiter beraten können, um sich gegen die Belagerung der Wettmafia schützen können. Obwohl es seine Position klargestellt hat, im Kampf gegen dieses Laster nicht innezuhalten, sind einige dafür, eine unabhängige Institution, ähnlich der Antidoping-Weltagentur, für die Bekämpfung dieses Phänomens zu bilden.

Was die allgemeine Sicherheit der Spiele 2012 betrifft, werden Quellen bei Scotland Yard gemäß 25.000 Polizisten eingesetzt werden, um jene, die versuchen wollen, die Durchführung des Events zu stören, davon abzuhalten, und um gegen das organisierte Verbrechen zu kämpfen sowie gegen den Weiterverkauf von Eintrittskarten auf dem Schwarzmarkt und Fälschungen vorzugehen. •



Tausende Einwohner Havannas kamen zur Festung San Carlos de la Cabaña



Vizepräsident Esteban Lazo im Gespräch mit der Kultur- und Jugendministerin Jamaikas, Lissa Hanna, und dem Schriftsteller Miguel Barnet



# Ein Fest des Buches und der Literatur

Mireya Castañeda

• DIE gesellschaftliche Funktion der Literatur und die Würde des Schriftstellers waren Aspekte, die der Nationalpreisträger für Literatur, Ambrosio Fornet, in seinen Worten auf der 21. Internationalen Buchmesse Kuba 2012 hervorhob.

Anwesende der Eröffnungsveranstaltung (am 9. Februar) auf dem Gelände der Festung San Carlos de La Cabaña waren Staatsrats-Vizepräsident Esteban Lazo, Kulturminister Abel Prieto, der argentinische Friedens-Nobelpreisträger Adolfo Pérez Esquivel und Intellektuelle aus Kuba und anderen Ländern, insbesondere aus Ländern der Karibik, deren Kulturen zum Ehrengast dieser Messe erklärt worden waren.

Im Namen dieser großen Karibik sprach die Kultur- und Jugendministerin Jamaikas, Lissa Hanna. Sie dankte für diese Ehre und lobte das Beispiel Kubas und seiner Revolution bei der Bewahrung der Kultur und deren Förderung.

Hanna hob die historischen Bande und die über den Sprachunterschieden stehenden gemeinsamen Charakteristiken der Länder des karibischen Raumes hervor und unterstrich, dass es diese Gemeinsamkeiten und die Vielfalt sind, die den kulturellen Reichtum bewirken.

Die Länder der Region müssten inmitten einer globalisierten Welt mehr denn je „am Feuer, an der Leidenschaft und dem Patriotismus festhalten“, äußerte sie. Als jüngste Ministerin des jamaikanischen Regierungskabinetts sei sie sich dessen bewusst, dass es ihrer Generation zukomme, gegen diese globalisierte Welt zu kämpfen, in der sie aufgewachsen ist.

„Wir müssen die Probleme mit Effizienz und kollektiver Verantwortung angehen, und das verlangt von uns als Führungskräfte, dass die grundlegenden menschlichen Bedürfnisse auf jeder progressiven Agenda Vorrang haben müssen“, sagte sie.

Die Ministerin hob hervor, dass sie bei der Betrachtung des Entwicklungsweges ihres Landes nach einem halben Jahrhundert poli-

tischer Unabhängigkeit ein Ausspruch des kubanischen Revolutionärs Fidel Castro aus dem Jahr 1968 überrascht habe.

„Er war sehr deutlich, indem er sagte, dass es für den Aufbau einer Nation - wenn eine wirkliche Entwicklung angestrebt werde -, entscheidend sei, ein nationales Gefühl einheitlicher Zielstellungen zu stärken.“

Die Präsidentin des Kubanischen Buchinstitutes (ICL) und des Organisationskomitees der Buchmesse, Zuleica Romay, erinnerte: „Das Erste, was uns vereinte, war das Meer ... Die Kariben, mutige Reisende, die durch die Meere glitten, fuhren von einer Insel zur anderen, und weiter hinaus, freie Menschen in einem großen Raum beeindruckender Schönheit.“

Dann wurden wir Opfer von Invasion, Ausplünderung und Völkermord. Man dezimierte uns unerbittlich. Unzufrieden mit der wirtschaftlichen Leistung der Inselbewohner und der Einwohner des vom Meer gesäumten Festlandes, leiteten unsere Kolonisatoren die Jagd auf Afrikaner in die Wege. Letztlich kamen Menschen von überall her, die meisten, um barbarische Sklaverei und schändliche Unterdrückung zu erleiden, die wenigsten, um ihr Glück zu versuchen, Vermögen zu vergrößern und Herrschaft zu erobern.

Von ihnen allen stammen wir ab. Früchte des Schmerzes und der Liebe, der Vereinigung von Extremen und Gegnern. Wir sind verschiedene Völker mit einer eng verflochtenen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Geschichte. Auch wenn wir verschiedene Sprachen sprechen, sind doch Äußerungen des täglichen Lebens und der Kunst- und Literaturformen Zeugnis unserer unlöslichen Brüderlichkeit.

Diese Buchmesse feiert den vor 40 Jahren stattgefundenen Beginn der Wiederherstellung unserer Einheit, die ständig durch kulturelle Nähe und Affinität gestärkt wird. Unsere Kultur hat uns vor der gegenseitigen Verfremdung gerettet, die von den Mächtigen angestrebt wird. Die Qualität und Vielfalt der Literatur, die unserem Volk zur Verfügung gestellt wird, und die Authentizität der Ausstellungen der bildenden Kunst, der künstlerischen Vorstellungen und Filmvor-

führungen, die das literarische Programm der Messe ergänzen, werden es bestätigen.“

Romay gab einige Zahlen bekannt: Über 260 Schriftsteller, Künstler und Intellektuelle und 600 Fachleute aus 41 Ländern; von den Verlagen des ICL, 840 Titel, über 4,5 Millionen Exemplare an Büchern und didaktischen Publikationen. Dazu kommen die Kataloge der nationalen Verlagshäuser, so dass dem Publikum im ganzen Land über sechs Millionen Exemplare von mehr als 2.000 Titeln zur Verfügung gestellt werden.

Zoila Lapique, Nationalpreisträgerin für Gesellschaftswissenschaften 2002, der diese Messe zusammen mit Ambrosio Fornet, Nationalpreisträger für Literatur 2009 und 2000, gewidmet ist, sagte in ihren bewegenden Worten: „Mit Leidenschaft zu dienen, ist die Devise meines Lebens gewesen.“

Die Forscherin erinnerte an ihre Anfänge in der Nationalbibliothek, wo sie „die Zeit nutzte, um systematisch jeden Tag, jede Woche, jeden Monat und jedes Jahr der Presseerscheinungen des 18. und 19. Jahrhunderts nachzulesen. So konnte ich ein umfangreiches Archiv über die Musik anlegen, jene, die erklang und veröffentlicht wurde“.

Sie sprach über andere ihrer Arbeiten, zum Beispiel über die Lithographie, eine Technik, die „in so ferner Zeit wie 1822 von einem Franzosen in Havanna eingeführt wurde: Santiago Lessieur, der Miniaturmaler war. Und viele von euch werden sich fragen, warum die Lithographie? Dieses Druckverfahren unter Benutzung von Steinplatten zur Illustrierung von Zeitschriften und Zeitungen fand in Kuba großes Gefallen. Es wurde sogar benutzt, um Verpackungen und Hüllen verschiedener Industrieerzeugnisse zu schmücken und zu kennzeichnen, insbesondere bei den Zigarren und Zigaretten.“

Sie wiederholte, sie sei „sehr ergriffen von der Ehre ... Im Gedächtnis sehe ich die bescheidene Messe vor mir, die ich im Jahr 1942 im Zentralpark und auf der Obispo-Straße miterlebte. Damals wurden in Kuba nur sehr wenige Bücher herausgegeben, für die fast immer die Autoren selbst aufkamen.“ Sie erwähnte die verlegeri-



Zoila Lapique und Ambrosio Fornet, Persönlichkeiten, denen diese Auflage der Buchmesse gewidmet ist



Die Präsidentin des Kubanischen Buchinstitutes, Zuleica Romay, eröffnete die Messe

schen Anstrengungen von „Don Fernando Ortiz und seine Sammlung Kubanischer Bücher; die Arbeit von Dr. Elías Entralgo, von der Universität Havanna und der Zentraluniversität Las Villas aus; von Emilio Roig, von seinem Stadthistorikerbüro aus, ohne die bescheidenen Festivals des Kubanischen Buches zu vergessen, die Veröffentlichungen der Akademie für Geschichte, die Anstrengungen von Conrado Massaguer, der ein Grafikinstitut gründete, und so vieler anderer, die meinem Gedächtnis entfallen sein könnten.“

Für Zoila Lapique kommen jene „Erinnerungen an diesem Nachmittag zurück, wo sich das kubanische Buch und seine Autoren in einer anderen Situation befinden. Nach dem Sieg der Revolution öffneten die Gründung des Nationalen Druckereiwesens und später des Buchinstitutes und seiner verschiedenen Verlage die Horizonte für die intellektuelle Schöpfung. Mit diesen Buchmessen, undenkbar in jener Zeit vor 1959, kommen Millionen und aber Millionen Exemplare in die im ganzen Land, selbst in den entlegenen Gemeinden, geöffneten Buchläden.“

Ambrosio Fornet begann seine Worte mit einer Anekdote: „Vor über 50 Jahren sandte ich zwei Dozenten, die ich in angenehmer Erinnerung hatte, je ein Exemplar meines ersten Buches. Der Kommentar von einem von ihnen, als er mir den Empfang bestätigte, überraschte mich: ‚Herzlichen Glückwunsch! Sie haben bereits Ihren Beitrag zur Gesellschaft geleistet.‘ Für mich war es nicht einfach, jene geheimnisvollen Worte zu entschlüsseln. Bis dahin hatte ich die Schreibtätigkeit als ein Schutzschild benutzt, und die Idee, dass ein Buch von mir in einem gewissen Maße ‚beitragen‘ könnte, etwas zu verbessern oder zu ändern - außer der Meinung der Personen, die es als Geschenk erhielten - erschien mir sehr seltsam. Aber als die Gruppen potentieller Leser anzuwachsen begannen, bis zu dem Punkt, dass sie ein ganzes Volk zu umfassen schienen, merkte ich, dass die Literatur eine gesellschaftliche Funktion hat, und dass mit ihr das Handwerk des Schreibens eine neue Würde erlangen würde.“

Weiter sagte er: „Dieses Fest des Buches und des Lesens, das schon 21 Jahre alt wird, beweist das. Und es ehrt sich mit der Anwesenheit seiner besonderen Gäste, Autoren und Verleger unseres nächstgelegenen geographischen und kulturellen Raums, der Antillen von Hostos, Betances und der Henríquez Ureña - um nicht Máximo Gómez, einen meiner Lieblingsautoren, zu erwähnen -; der Karibik von Cyril James, Price-Mars und Alexis, von Cesaire und Glissant, Eric Williams und Juan Bosch, so vieler anderer Erzähler, Dichter und Essayisten ... Es ist eine Freude, sie willkommen zu heißen in dieser von Büchern umgebenen Insel, dem Land von Martí, Guillén, Carpentier und der glückseligen Idee der Kultur als ‚Eintopf‘.“

Der relevante Essayist äußerte: „Erneut sind wir in eine Zeit der Veränderungen eingetreten. Dass sich diese Veränderungen innerhalb einer Kontinuität vollziehen, bedeutet nicht, dass wir uns keine Sorgen machen müssen. Was uns besorgt, ist das Vermächtnis. Ist es wahr, dass in der Gesellschaft, die wir den neuen Generationen hinterlassen, die positiven Faktoren im Vergleich zu den negativen überwiegen? Uns, die glauben, dass dem so ist, scheint die Aufgabe klar zu sein, der wir gegenüberstehen - für lange Zeit für viele von euch, für kurze Zeit für uns, die am Ende

des Weges ankommen -: Es muss die Art und Weise gefunden werden, die Errungenschaften zu bewahren und zu erneuern, mit Geduld den angehäufteten Staub abzufegen. Dafür verfügen wir, in bescheidenem Maße, über Bildung, Gelehrtheit und Kultur. Man kann kein Gleichheitszeichen zwischen sie setzen, aber sie haben eines gemeinsam: Sie sind Ausdruck des Talentes, der Beharrlichkeit und des individuellen und gesellschaftlichen Verhaltens, die die menschlichen Beziehungen fördern. So dass es uns nicht reicht zu wissen, dass Bücher veröffentlicht werden, Ausstellungen eröffnet, Theater- und Ballettstücke aufgeführt werden, die authentischsten Ausdrücke unserer Folklore aus Stadt und Land verbreitet werden; wir müssen außerdem wissen, wie weit der Machismo und die Homophobie zurückgegangen sind, wie wir der Verwirrung, der sozialen Disziplinlosigkeit, den rassistischen Vorurteilen der administrativen Korruption, dieser zähflüssigen Last, die uns die Krise der 1990-er Jahre hinterließ, entgegentreten.“

Er sprach ebenfalls von der „unumgänglichen Realität, dass die Bedingungen, die die kulturelle Entwicklung begünstigen, auch eine wirtschaftliche Grundlage haben. Aus eigener Erfahrung wissen wir bereits, dass die uneingeschränkte staatliche Unterstützung der Bildung und der Kultur - seit den schon weit zurückliegenden Zeiten der Alphabetisierungskampagne und der Gründung des nationalen Druckereiwesens - zu einer in unserer Geschichte unbekanntem kulturellen Expansion geführt hat. Aber wie weit ist es in Zeiten von Krisen und Wandel möglich, diese Unterstützung beizubehalten? Uns kommt die Aufgabe zu, die Antwort zu finden, ohne unserem Gerechtigkeitssinn abzuschwören und ohne zu vergessen, dass selbst auf die schwierigste Frage eine einfache Antwort gegeben werden kann - diktiert durch die Unwissenheit oder die Routine -, so dass es nicht angebracht ist, ohne weiteres die Möglichkeit auszuschließen, dass mit der Zeit jemand auf die Idee kommt, in unserem Bereich das Prinzip der wirtschaftlichen Rentabilität anzuwenden, das in anderen Bereichen gültig ist. Dies würde zu einer rhetorischen Frage führen - allein die Tatsache, dass sie gestellt wird, würde zeigen, dass man im Voraus die Antwort kennt -: Wozu ‚dient‘ die literarische und künstlerische Kultur? Oder konkreter, welche ‚Nützlichkeit‘ - das heißt, welchen Grad an ‚Rentabilität‘ - kann von einem Symphoniekonzert, von einem Essayband, von einem Museum für visuelle Kunst erwartet werden? Uns beunruhigt letztendlich, dass die sozioökonomischen Anpassungen, die Richtlinien des Marktes und der unerbittliche Lauf der Zeit den Prozess der Bestätigung der Identität auflösen oder auf das Minimale reduzieren könnten - die kulturelle Deskolonialisierung, anders ausgedrückt -, die in der Vergangenheit unsere Suchen charakterisierte. Und es beunruhigt uns, dass die Wertekrise, die das Scheitern des europäischen Sozialismus hervorrief, im Fall unserer Schriftsteller - der Kritiker und Essayisten vor allem - zu der Philosophie des ‚Alles gilt‘ oder ‚Rette sich, wer kann‘ führen könnte, Antithese des Kulturverständnisses selbst, insbesondere der Kultur, die wir versucht haben, im Laufe dieser Jahre zu stärken.“

Zum Abschluss widmete Ambrosio Fornet seine Worte dem



Der Sänger Mighty Gabby, aus Barbados, interpretierte sein Lied *Free them*, das den fünf inhaftierten kubanischen Antiterroristen gewidmet ist

„200. Geburtstag von Antonio Bachiller y Morales, dem Gründer der kubanischen Bibliografie. Ich widme diese Worte seinem Andenken und allen, die außerhalb oder innerhalb Kubas jenes noch unvollständige Familienporträt umrissen haben, das reale oder mögliche Bild des Kubaners, so wie es auf den Seiten der Bücher angedeutet oder widerspiegelt wird.“

Die Veranstaltung hatte mit dem Auftritt der Vokalgruppe Desandann aus Camagüey begonnen und endete im Rhythmus der Musik des Liedermachers und Sängers aus Barbados, Anthony „Mighty“ Gabby, der das Lied „Free them“ interpretierte, zu dem ihn die fünf kubanischen Patrioten inspiriert hatten, die ungerechterweise in US-Gefängnissen inhaftiert sind, und deren Angehörige ebenfalls zugegen waren. •



# Kuba wäre bereit, von seinem traditionellen Standpunkt der Wahrheitsliebe aus am so genannten Amerika-Gipfel teilzunehmen

In Havanna tagte die 8. Versammlung des Politischen Rates der ALBA

Aida Calviac Mora  
FOTOS: JORGE LUIS GONZÁLEZ

• ANGESICHTS einer respektvollen Anfrage der kolumbianischen Regierung erklärte Kuba, dass es im Falle einer Einladung am so genannten Amerika-Gipfel teilnehmen würde, ausgehend von seinen Positionen der Wahrheitsliebe und seiner traditionellen Außenpolitik der Prinzipien. Dies erklärte Außenminister Bruno Rodríguez Parrilla am 15. Februar auf der 8. Versammlung des Politischen Rates der ALBA, einer außerordentlichen Tagung, die im Hotel Occidental Miramar der kubanischen Hauptstadt stattfand.

Der Außenminister erinnerte daran, dass dieses Gipfeltreffen 1994 vom ehemaligen Präsidenten Clinton als politische Plattform für die wirtschaftliche Annexion Lateinamerikas und der Karibik ins Leben gerufen wurde. „Es kann kein Gipfel ganz Amerikas sein, solange Kuba unbegründeterweise und ungerechterweise ausgeschlossen wird“, hob er hervor.

Dessen ungeachtet wiederholte er, dass Kuba „nicht in die OAS zurückkehren wird und keinerlei Interesse an Beziehungen zu dieser Organisation hat, die den US-Interessen der Beherrschung, Besetzung und Aggression gedient hat, um Lateinamerika und

die Karibik auszuplündern“. An dem Treffen nahmen die Außenminister und hohen Vertreter der acht Länder des Regionalblocks teil: Venezuela, Bolivien, Nicaragua, Ecuador, Dominica, St. Vincent und die Grenadinen, Antigua und Barbuda sowie Kuba, außerdem Vertreter aus St. Lucia und Suriname als Sondergäste.

Auf der Sitzung wurde der Venezolaner Rodolfo Sanz zum Generalsekretär der ALBA ernannt. Dies ist Teil der Maßnahmen, die am 4. und 5. Februar in Caracas getroffen wurden, um dem Block größere politische Kapazität bei der Erfüllung der Pläne und Aufgaben zu verleihen.

Im Verlauf der Bolivarianischen Revolution hatte der Jurist, Diplomat und Politiker folgende Ämter inne: gewählter Abgeordneter für den Bundesstaat Miranda im Jahr 1999, stellvertretender Außenminister für Lateinamerika und die Karibik, Minister für Grundstoffindustrie und Bergbau, sowie Botschafter Venezuelas in Ecuador.

Die Leiter der anwesenden Delegationen betonten die von der ALBA erreichte politische Reife in ihrem Bestreben, einen Raum der Souveränität zu errichten, und legten Aktionen für die kommenden Monate fest.

Sie vereinbarten, dass der Politische Rat das



Moment, in dem der kubanische Außenminister das Wort ergriff



Der Venezolaner Rodolfo Sanz wurde zum Generalsekretär der ALBA ernannt

nächste Mal am 2. und 3. März in Jacmel zusammentritt, um ausgehend von den in Caracas unter Teilnahme des Präsidenten Michelle Martelly unterzeichneten Vereinbarungen zur Entwicklung eines Mechanismus ALBA-Haiti

beitragen. Dies ist Ausdruck der großen Verantwortung und der besonderen Rolle Lateinamerikas und der Karibik in der weltweiten Mobilisierung von Ressourcen für die Entwicklung und den Wiederaufbau dieses Bruderlandes. •

## AUS HAITI

# Mobile Klinik im Grenzgebiet

Text und Foto: Amelia Duarte de la Rosa  
Sonderkorrespondentin

• CAPOTILLO liegt in den Bergen Haitis, die an die Dominikanische Republik grenzen. Die Gemeinde scheint ein in der prähistorischen Zeit stehengebliebener Ort zu sein. Ein Bild der Misere eröffnet sich. Gelblicher Straßenstaub liegt auf den wenigen Gässchen. Zittrige Hütten aus Palmenwedeln, Ton und Holz bieten den Einwohnern Schutz.

Ca. 22.000 Menschen wohnen in der Grenzregion, in der unter der karibischen Sonne mäßige Hitze herrscht. Die Abgeschiedenheit und Mittellosigkeit sind beeindruckend, obwohl die Einwohner selbst unter diesen Umständen freundlich lächeln. Nichts scheint die Ruhe und Resignation zu unterbrechen. Aber an dem Tag, an dem die kubanischen Ärzte kamen, war die Aufregung groß.

Über Lautsprecher wurde an diesem Samstagmorgen über den Einsatz der kubanischen Ärzte informiert. Zumindest für einige Stunden würden viele die Gelegenheit haben, Antworten für ihre Beschwerden zu finden. Eine lange Schlange bildete sich dort, wo die acht Mitarbeiter der Gesundheitsbrigade, die die dreizehn Gemeinden des Departements Nordost des Landes betreut, ihre mobile Klinik aufgebaut hatten, um Sprechstunden für die Bevölkerung abzuhalten.

Die Ersten, die eintraten, waren zwei Brüder, die noch keine zehn Jahre alt waren. Ich kenne ihre Namen nicht, aber ihre frühe Selbstständigkeit überraschte mich. Sie kamen allein, mit sauberer Kleidung und sauberen Schuhen. Soweit

ich mit meinen spärlichen Kreolischkenntnissen verstand, waren ihre Eltern bei der Arbeit. Dass Kinder allein zum Arzt gehen, bin ich natürlich nicht gewohnt. In Haiti habe ich gelernt, dass Kindheit leider nicht immer Synonym von Behütetsein ist.

Auf den ersten Blick sahen sie gesund aus, aber unter der Kleidung war die Haut voller Fisteln und Sekretionen. Piodermatitis, diagnostizierte die Kinderärztin Mayelín Rodríguez. Diese Krankheit sowie Infektionen der Atemwege und Durchfallerkrankungen sind häufig in der Gegend, was auf hygienisch-sanitäre Gewohnheiten und fehlende Gesundheitsbedingungen zurückzuführen ist. Der Kleinere der Brüder hatte außerdem Bronchitis.

Nachdem sie ihre Rezepte erhielten, eilten zwei weitere Kinder herein, diesmal in Begleitung ihrer Mutter. Draußen warteten hunderte Patienten und die Untersuchungen mussten präzise und schnell vonstatten gehen. Die Kleinen gingen dann ihre Medikamente abholen, die von zwei kubanischen Ärztinnen in einem anderen Raum ausgegeben wurden.

Es war außergewöhnlich: Fünf Sprechstunden fanden gleichzeitig statt (Kinderheilkunde, Gastroenteritis, Psychiatrie, innere Medizin, Gynäkologie und Geburtshilfe), und Hunderte warteten ungeduldig auf die kostenlose Behandlung. Inmitten der Menschen konnte ich die beiden Brüder erkennen, die fast unbemerkt vor den Medikamentenkästen standen. Schweigend streckten sie schüchtern die Ärmchen mit den Rezepten aus. Ich begab



An diesem Tag wurden über 300 Menschen in der Klinik untersucht. Alle äußerten ihre Dankbarkeit und fragten, wann die Kubaner wieder kämen

mich zu ihnen und half ihnen. Sie winkten mir zum Zeichen des Dankes zu, als sie mit ihren Medikamenten fortgingen. Das freute mich. Ihr Lächeln war das Letzte, was ich sah, bevor andere Patienten zur Tür hereinstürmten.

Die Ergriffenheit über eine derartige Hoffnungslosigkeit verdrängte die Freude an den Kindern. Ich beschloss, die Klinik zu verlassen und den Ort zu erkunden. Dazu schloss ich mich einer kubanischen Ärztengruppe an, die gerade in Flit, einem Vorort von Capotillo, Aquatab - ein Produkt zur Trinkwasseraufbereitung -

verteilte und eventuelle Cholerafälle oder mögliche Herde für Epidemien suchte.

Was für eine Überraschung war es für mich, die kleinen Brüder dort erneut zu sehen. Sie waren bei ihrer Mutter und halfen ihr, einen immensen Berg Wäsche zu waschen. Auf ihrem Kopf trugen sie Wasserbehälter. Sie hatten sich umgezogen und liefen barfuß. Sie sahen mich nicht, aber ich konnte erahnen, dass sich in einer Tasche der abgerissenen Hose des Größeren die Medikamente beider befanden. •



# Auf dem Weg der sozialen Gleichheit wachsen

Interview mit Alicia Bárcena, Exekutivsekretärin der CEPAL

Laura Bécquer Paseiro

• DIE Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik (CEPAL) wurde im Jahr 1948 durch den Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen eingerichtet, um zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region beizutragen, Aktionen für deren Förderung zu koordinieren und die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Ländern zu stärken. Später wurde ihr Wirken auf die Länder der Karibik erweitert und das Ziel der Förderung der sozialen Entwicklung einbezogen. Ihr Hauptsitz ist in Santiago de Chile und sie verfügt außerdem über zwei subregionale Sitze: einen für Mittelamerika, in Mexiko, und einen weiteren für die Karibik, in Trinidad und Tobago.

Alicia Bárcena Ibarra, seit 2008 Exekutivsekretärin der Organisation, sprach mit *Granma* über die Art und Weise, in der die Region der Krise begegnet, und ihre Bewertung des Prozesses der Aktualisierung des kubanischen Wirtschaftsmodells.

**Das Szenarium der Finanzkrise erfordert, die Rolle des Staates zum Ankurbeln des Wachstums neu zu diskutieren. Welche Meinung haben Sie dazu?**

Die CEPAL spricht von einer erneuerten Rolle des Staates, weil wir gerade eine Etappe hinter uns lassen, in der sehr klar zu Tage trat, dass der selbstregulierende Markt nicht die Lösung war, dass er uns nicht geholfen hat, die großen Verteilungsprobleme zu beseitigen, die wir haben. Wir sind die Region der Welt mit der größten Ungleichheit, und das ist in großem Maße darauf zurückzuführen, dass das Modell, das nur auf dem Markt beruht, zu größerer Ungleichheit führt. Per Definition privilegiert dieser Vorschlag immer die Gewinner; und das nicht, weil er gut oder schlecht wäre, sondern weil die Vergabe der Ressourcen unter anderen Kriterien erfolgt.

Wir sind der Meinung, dass die Rolle des Staates essentiell ist, um einen Markt zu regulieren, der imstande sein muss, die Initiative, die Innovation, die Produktivität, die Leistungsfähigkeit zu stimulieren, aber immer mit einem sehr klaren Bild davon, worin die Entwicklungsziele bestehen, die verfolgt werden. Der Staat ist es, der das Wirtschaftsgeschehen regulieren kann, um zu erreichen, dass die Gewinne aus der Produktivität gerechter verteilt werden.

Jedes Land muss selbst entscheiden, welches Modell es anwenden will; die Art des Gleichgewichts festlegen, das zwischen dem Staat, den Produktionseinheiten und der Gesellschaft bestehen soll. Das ist der sogenannte Gesellschaftsvertrag. Und es benötigt auch einen Fiskalpakt, wo die Staatsbürger entscheiden, wie viel sie zu ihrem eigenen Fortschritt beitragen und investieren. Dieser Steuersatz ist es, der die Einnahmen für die Zukunft hervorbringen wird. Der Staat gestaltet die Politik, um die Stabilität und das Wirtschaftswachstum, die produktive Entwicklung, die Förderung von Arbeitsplätzen und eine größere soziale Gleichheit zu instrumentieren.

Deshalb ist es wesentlich, die Rolle des Staates neu zu definieren, um die geeigneten Bedingungen hervorzubringen, die zu einer



nachhaltigen Entwicklung mit Gleichheit führen. Das heißt, eine Vision vorzuschlagen, in der der Staat eine zentrale Rolle im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wachstum einnimmt.

**Über welche reale Fähigkeit zur Bewältigung der Krise verfügt die Region?**

Die Wirtschaftskrise, die sich im Jahr 2009 sehr stark auf die Region auswirkte, machte die strukturellen Mängel offenkundig, die den Fortschritt in Lateinamerika behindern, und warf Fragen zur Fähigkeit der Region auf, dem neuen Szenarium zu begegnen.

Die Krise machte den sozialen Fortschritt in Lateinamerika zunichte. Da es sich als der Ort der Welt mit der größten Ungleichheit etablierte, entstand ein Problem, dessen Lösung voraussetzt, die Art, in der der Staat in den vergangenen Jahrzehnten von den wirtschaftlichen Entscheidungen verbannt wurde, neu zu überdenken.

Die Region hat es jedoch geschafft, Vieles aus der Vergangenheit zu lernen. Ich glaube, sie hat eine höhere makroökonomische Umsicht, eine höhere Wirtschaftsdiziplin. Sie hat es gelernt, mit größerer Vorsicht mit der Inflation, der Auslandsverschuldung und den öffentlichen Finanzen umzugehen. Lateinamerika ist es gelungen, in-

ternationale Rücklagen anzulegen, aber vor allem hat es verstanden, dass eine Gesellschaft, die in sozialer Hinsicht viel mehr verbunden ist, Krisen gegenüber viel besser gewappnet ist.

Auf der anderen Seite stehen wir noch vor vielen Herausforderungen. Eine davon ist, wie die Investitionen in der produktiven Infrastruktur gesteigert werden können. Es muss die Fähigkeit bewahrt werden, die Sozialausgaben beizubehalten, besonders um das Humankapital zu erweitern, und die Kapitalanlagen auf die produktive und soziale Infrastruktur zu konzentrieren.

Im Allgemeinen glaube ich, dass die Region diese Krise viel besser als andere Gebiete überstanden hat. Wir beobachten eine Verlangsamung des Wachstums, aber nicht einen so starken Absturz wie andersorts. Dieser Widerstand ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass man es verstand, mit steuerlichen Anreizen, Sozialprogrammen, Handelsprogrammen und anderem zu reagieren.

**Frau Bárcena bezog sich auch auf den aktuellen Prozess der Aktualisierung des Wirtschaftsmodells, der in Kuba vor sich geht:**

In diesen Leitlinien der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei wird festgelegt, wie vorangeschritten werden soll, hin zu solideren und nachhaltigeren Finanzierungsverfahren für die Entwicklung, die von ihrer eigenen Produktivität und von Mechanismen der Solidarität getragen wird. Das Land ist eine Verpflichtung eingegangen, deren Erfüllung sehr ernst ist. Ich sehe eine Stimmung von enormer Motivation, um zu implementieren, voranzuschreiten, wiederzubeleben, aufzubauen.

Es ist auch klar, dass Kuba ein Gleichgewicht sucht zwischen dem, was der Staat selbst lösen kann, und dem, was einen Pakt zwischen ihm und der Gesellschaft erfordert, um ein Projekt des Landes voranzubringen.

Hier gibt es eine wunderbare Möglichkeit, um eine progressive und fortschrittliche steuerliche Grundlage zu schaffen, die von anderen Ländern abweicht, wo die Steuerpolitik unangemessen ist, weil die Steuern an den Konsum gebunden werden und nicht an das Vermögen und an den Produktivitätsgewinn.

Eine Steuerpolitik bedarf eines Kriteriums der Solidarität, was für das kubanische System kein infrage stehendes Thema ist, da es vom Wesen her gerecht und solidarisch ist.

Die große Herausforderung besteht darin, wie das Wunderbare der Errungenschaften der Revolution auf dem Bereich des Gesundheitswesens, der Bildung, der sozialen Gleichheit erhalten wird; wie diese sozialen Errungenschaften durch die Nachhaltigkeit der Wirtschaft konsolidiert werden.

In den Reden des Präsidenten Raúl Castro habe ich mit viel Klarheit und viel Offenheit die Wichtigkeit gesehen, die Korruption zu bekämpfen. Mich hat die eindeutige Form, in der das Thema behandelt wurde, stark beeindruckt. Eine sehr mutige Form, zu sagen, dass dieses Projekt des Sozialismus, der Revolution, nur einen sehr großen Feind haben kann: die Korruption. •

## Evo Morales klagt verschiedene NGOs der Spionage für Washington an

• BOLIVIEN - Der bolivianische Präsident Evo Morales erklärte, dass einige Nichtregierungsorganisationen (NGOs) als Instanzen der Spionage der Vereinigten Staaten fungieren. Gegen die Finanzierung ihrer Projekte leiten sie diesem Land Informationen über lateinamerikanische Gewerkschaftsführer zu.

„Ich bin davon überzeugt, dass einige NGOs für die Vereinigten Staaten spionieren, nicht nur in Bolivien, sondern in ganz Lateinamerika, denn durch die NGOs erfahren sie von den letzten sozialen Bewegungen und der Tätigkeit der Führungskräfte“, hob der Staatschef hervor.

Er erinnerte daran, dass der erste Marsch der Indigenen, der nach La Paz führte, um die Unantastbarkeit des Indigenen-Schutzgebiets und Nationalparks Isiboro-Sécure (TIPNIS) zu fordern, von der US-Agentur für Internationale Entwicklung (USAID) angeregt wurde, betont PL. Das Projekt des Straßenbaus durch TIPNIS rief einen Konflikt unter den Indigenen hervor, die in diesem Naturreservat leben, ein Teil unterstützt dieses Vorhaben, ein anderer verteidigt die Unantastbarkeit des Gebiets.

Im Oktober 2011 erreichte ein Marsch des Indigenenverbandes des Bolivianischen Ostens (CIDOB) La Paz. Dieser Verband war, wie der



Evo auf einer Versammlung mit Anführern der Indigenengruppe, die den Bau der Straße unterstützt

bolivianische Präsident bemerkte, bei mehr als einer Gelegenheit von verschiedenen NGOs durchdrungen und wurde von der US-Botschaft beraten worden. Der Marsch erreichte die Annahme des Gesetzes 180, durch das der vorgesehene Bau der Straße

eingestellt wurde. In Morales' Dafürhalten wurde die Bewegung von Kräften angeführt, die ihre Basis belogen und den Interessen der USA Vorrang einräumte, teilte ABI mit. (Entnommen aus **Juventud Rebelde**) •

**BESTELLUNG**



**Granma INTERNACIONAL**

für 1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro

**Zahlungsweise**

gegen Rechnung  per Bankeinzug

**Anschrift**

Name \_\_\_\_\_  
Str. / Nr. \_\_\_\_\_  
PLZ / Ort \_\_\_\_\_

**Meine Bankverbindung**

Geldinstitut \_\_\_\_\_  
BLZ \_\_\_\_\_  
Konto \_\_\_\_\_

Datum / Unterschrift \_\_\_\_\_

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt).  
Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein Jahr.

2. Unterschrift \_\_\_\_\_  
Coupon an: GNN Verlag Venloer Str. 440  
(Toskana-Passage) 50825 Köln  
Tel.: 0221-21 1658



# Festival der Havanna-Zigarre 2012

• TROTZ der Wirtschaftskrise, der Anti-Tabak-Gesetze und der Blockade gegen Kuba, die der Karibikinsel den US-amerikanischen Markt verschließt, wuchs der internationale Verkauf der kubanischen Zigarren im vergangenen Jahr um 9 % und erreichte 401 Millionen Dollar. Dies wurde bei der Eröffnung des 14. Habano-Festivals bekannt, zu dem mehr als 1.500 Teilnehmer aus 70 Ländern in Havanna eintrafen.

Auf der Eröffnungsveranstaltung des Festivals unterstrichen Javier Terrés, Vizepräsident für Entwicklung von Habanos S.A., und Ana López, dessen Marketingdirektorin, dass das Unternehmen weiterhin 80 % des weltweiten Marktes der Premium-Zigarren - mit Ausnahme der USA -, innehat und in 150 Ländern auf fünf Kontinenten 27 Marken kommerzialisiert, darunter Cohiba, Montecristo, Romeo y Julieta, Partagás, Hoyo de Monterrey, H.Upmann und Punch.

Spanien, Frankreich, China, Deutschland, die Schweiz, Libanon, Kuba, Griechenland und die Arabischen Emirate führen die Liste der Märkte der anerkannten kubanischen Zigarren an. Nach Regionen entfällt 53 % des Verkaufs auf Westeuropa, gefolgt von Amerika (15%), Asien-Pazifikraum (13%), Mittlerer Osten (12%), Osteuropa (5%) und Afrika (2%).

Als Teil seiner Anpassung an die gegenwärtigen Zeiten und den Druck, dem bei einigen Anlässen und in einigen Ländern die Raucher ausgesetzt sind, präsentiert Habanos bei dieser Ausgabe des Festivals die Petit Churchills der Marke Romeo y Julieta, eine Zigarre, die so dick ist wie alle dieses Typs, aber viel kürzer, um in wesentlich kürzerer Zeit geraucht zu werden.

Wie bereits üblich, schließt das Festival eine Messe und kommerzielle Ausstellung ein, Expertenseminare, Unterricht im Zigarrendrehen per Hand und geselliges Beisammensein. Den Abschluss bildet die traditionellen Versteigerung exklusiver Bauchbinden und Humidore, deren Erlös dem kubanischen Gesundheitswesen zugute kommt.

Gegründet 1994, ist Habanos S.A. ein gemischtes Unternehmen mit gleichen Anteilen des staatlichen Unternehmens Cubatabaco und der spanischen Körperschaft Altadis, die der englischen Gruppe Imperial Tobacco Group PLC angehört. •



## Die Rumba: Kulturerbe der Nation

Pedro de la Hoz

• ALS ein einzigartiges Ereignis, das den Weg für die Anerkennung des Reichtums und der Vielfalt des Kulturgutes des Volkes ebnet, bezeichnete der Präsident des Schriftsteller- und Künstlerverbandes Kubas (UNEAC), Miguel Barnet, die Erklärung der Rumba zum Kulturerbe der Nation.

Der Dichter und Ethnologe teilte in Begleitung von Gladys Collazo, Präsidentin des Nationalen Rates für Kulturerbe, der Presse Einzelheiten des Prozesses mit, in dem die Rumba zum ersten musikalisch-tänzerischen Ausdruck wurde, dem diese Kategorie zugesprochen wurde.

„Die Rumba ist untrennbarer Bestandteil der Essenz unserer Identität, und wenn man es bedenkt, ist es nicht nötig, dass irgendjemand an ihre mehr als

ausreichenden patrimonialem Werte erinnert – sagte Barnet -, aber die Zertifizierung war erforderlich. Ich denke, dass der Tag nicht fern ist, an dem die Rumba mit all ihren Attributen, ihrer Geschichte und Gegenwart, in die Liste der UNESCO des mündlichen und immateriellen Erbes der Menschheit Aufnahme finden wird.“

Rumbatänzer und -sänger verschiedener Generationen, unter ihnen Amado Dedeu, Justo Pelladito und Eloy Machado (El Ambia) begrüßten das Ereignis im Sitz der UNEAC.

Barnet sagte, dass es sich um „einen großen Tag für die Rumbatänzer und -sänger von gestern und heute handelt“ und erinnerte an Andrea Baró und Malanga, Saldiguera und Virullilla, Ignacio Piñero und Chano Pozo, Tío Tom und Papin Abreu, Calixto Callava und Goyo Hernández. •